

# Lodzjer Zeitung.

Nr. 53.

Sonntag, 19. Februar (3. März) 1895

32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Strasse No. 320f, im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Aannahme: in Lodz: Petrikauer-Strasse No. 263 (50), Haus Freischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Korn, Olonna-Strasse, in Warschau durch die Redaction des Eppelberg'schen Illustrierten Kalenders, Zielna-Strasse No. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Strasse No. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeten. — Inserate werden pro Petitzeile oder deren Raum mit 6 Kopeten berechnet. — Reklamen 15 Kopeten pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pfennigen pro Petitzeile angenommen.

## Erwiderung an den Meisterschaftsringer Herrn Emil Voss.

Erwidere hiermit Herrn Voss, daß ich bereit bin, mit ihm zu ringen, jedoch nicht anders, als wenn derselbe einverstanden ist, mit mir 3 mal zu ringen und zwar einmal im Gürtel, das andere mal auf griechisch-römisch und jedesmal so lange, bis einer besiegt ist; wer 2 mal fällt hat verloren. Unter anderen Bedingungen ringe ich nicht.

Achtungsvoll

1784

### Auguste Robinet,

Meisterschaftsringer von Gneopa.

## Kuntze & Söderström, Lodz,

offerieren:

Träger deutscher Normalprofile, Eisenbahnschienen, Grubenschienen, Portland, Cement, Chamottesteine, Chamottemehl, Prima Dachpappe, Klebemasse, Carbolinum Marke „Atlas“ und andere Baumaterialien.

Preise billigt und franco Hauptplatz! Lagerplatz für Baumaterialien: Widzowskastr. 64a. Comptoir und Lager technischer Artikel: Petrikauerstr. 191, Haus Kern.

Telephon Nr. 209.

## Preiswerth zu verkaufen:

2 Holzschleifapparate mit 5 Pressen,  
1 Hoppemaschine von 1500 mm Arbeitsbreite.  
Anfragen bitte zu richten an

1784

Fabrik Tatar

Post Nowa, Petrif. Gouv.

## Die Commerzbank in Warschau

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung der Actionäre und infolge der Genehmigung Seiner Excellenz des Herrn Finanzministers eine Filiale in Lodz unter der Benennung

## Commerzbank in Warschau, Filiale in Lodz,

errichtet hat.

1675

Die Bureau's befinden sich Ecke Wschodnia- und Wodniowa-Strasse, im Hause des Herrn Friedrich Abel.

## Geschäfts-Verlegung.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine neueröffnete

## Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von der Petrikauer Strasse No. 21, nach der Zielna-Strasse No. 8, in das Haus des Herrn S. Bogel verlegt habe.

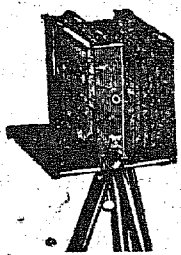
Hochachtungsvoll

F. Robert Michaelis,

Zielna- (Bahn-)Strasse No. 8.

1427

## Photographische Apparate



für Liebhaber und geschäftliche Zwecke in reichster Auswahl zu billigen Preisen.

Auf Wunsch verzollte Lieferung. Ausführli. Katalog. (326 S mit 348 Abb.) gegen 20 Kop. zur Verfügung.  
L. Lang & Co., Dresden, 35.

## Das Bank- und Wechselbureau

der „Gazeta Losowan“ in Warschau, 1446 Krakauer Vorstadt No. 53, Portiere 1. Etage, befragt sämtliche in das Bankfach einschlagenden Operationen zu den coulantesten Bedingungen.

## Großer Ausverkauf

von Herren- u. Knaben-Anzügen.

No 5, Zielna-Strasse, Haus Tempel, No 5, neben dem Lager des S. Kimpel.

Infolge meines großen Vorrathes von Garvereben zur Frühjahrs-Season, sah ich mich genöthigt, einen Ausverkauf zu veranstalten und verkaufe sämtliche Garvereben zu außerordentlich billigen Preisen. Ein hochgeschätztes Publikum wird höflich ersucht, sich von der Billigkeit der Anzüge selbst zu überzeugen.

1605

Billige, aber feste Preise.

## Café-Restaurant „Waldschlösschen“

vormal's Rajski, 1744  
Sredniastrasse No. 5, am Neuen Ring.

Täglich frische Kalk und warmes Rellfleisch, russische Bling und Prima-Caviar.

Heute, Sonntag:

Amerikanische Suppe „Trutti-Frutti“, Kalbsnieren à la Bismarck, Filet de Boef mit Blumenkohl, Indianer gebraten mit ff. Compot.

Morgen, Montag:

Kartoffelsuppe mit Wienerwürstchen, Gulasch à la Pusta, Bratwurst in Burgunder, Engl. Rostbeef mit ff. Gemüse.

Echtes Pilsner Waldschlösschen-Bier.

## Restaurant Adolf Fischer,

Ecke Petrikauer- u. Nawrostr. No 124.

1776

Von heute ab täglich:

**Ausverkauf**  
des bekannten vorzüglichen Warschauer Pilsner Bieres.

## Zahnarzt

## J. Habberfeld

wohnt jetzt Petrikauer Strasse No. 66, Haus Herzkowicz, 1. Etage, neben dem Hause des Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.

Operationen werden wie früher, schmerzlos ausgeführt durch Anwendung von Lachgas (Stickstoff-Oxydul). 745

Empfangsstunden von 10 bis 1 Uhr Mittags und von 2 bis 7 Uhr Abends.

Grand Magazin de Meubles

## P. Globus,

Varsovie.

Nr. 5.

8018

## A. Censar,

Dentist (Zahnarzt),

langjähriger Praktiker, ausgebildet im königlichen Zahnärztlichen Institut in Berlin, wohnt jetzt: Petrikauer Strasse No. 58, Haus Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage und dem Hermann Konrad'schen Hause.

Heilung von Zahnkrankheiten, Einsetzen künstlicher Zähne, Obitratoren und Plombirung schädlicher Zähne. Specialität: Plombiren schädlicher Zähne in Gold. 5812  
Schmerzlose Operationen werden vermitteltst Lachgas, im- sowie außer dem Hause, ausgeführt.

## Inland.

St. Petersburg.

— Die Residenzblätter bringen eine Beschreibung der Hochzeitsgeschenke des Kaisers von China an Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin. Die Geschenke waren am 18. (25.) Februar im Hotel d'Europe in den Gemächern der außerordentlichen chinesischen Botschaft ausgestellt und erregten Bewunderung sowohl durch die Kostbarkeit des Materials, als durch die überaus feine Arbeit. In dieser Beziehung fallen besonders zwei Schirme aus hellblauem Atlas auf, deren Stickerei Pferde, Vögel, Drachen u. A. m. zeigt. Das Gestell der Schirme besteht aus Ebenholz und Eisenblech. Ferner befinden sich unter den Geschenken zwei über 2 Arschin hohe Vasen mit herrlicher Emailarbeit, zwei andere Vasen, die von vergoldeten Drachen gehalten werden, zwei chinesische Dschunken aus Silber unter Segeln, ein Feldmarschallsstab von äußerst origineller Arbeit aus Nephrit mit goldenem Griff, zwei winzig kleine goldene Thee-Service, mit dazu gehörigen Eisenblechschalen für je eine Person, vier vergoldete Teller, Theestassen mit eigenartig geformten Deckeln, eine gegen 300 Jahre alte, mit Reliefsarbeiten geschmückte Porcellanvase, wohlriechende Wachspferlen, zu einem Rosenkranz aneinander gereiht, kostbares goldgesticktes Seidenzeug und große Stücke chinesischer Zeugstoffe, mehrere Körbe mit Schwalbennestern u. s. w.

— Eine Reihe Gesetzesnovellen wird, wie die „Birch. Web.“ erfahren haben, vom Finanzministerium vorbereitet. Dahin gehören: eine neue Wechselordnung, ein neues Patentschutzgesetz, ein Gesetz über den Schutz von Handelsmarken und neue Bestimmungen über die staatliche Steuer von Versicherungen jeder Art. Ein Theil der Projecte ist dem Reichsrath bereits zugegangen.

— Die Formirung besonderer Regimenter aus den Muhamedanern Transkaukasiens soll, wie dem „Zist. List.“ mitgetheilt wird, vom Kriegsministerium in Aussicht genommen sein.



wobei es den Muhamedanern freigestellt wird, sich freiwillig für den Militärdienst zu melden. Mit der provisorischen Ausarbeitung des Projekts wird sich der Konseil des Landeshef's des Kautajus befassen und soll dieses dann dem Kriegsministerium zur endgültigen Prüfung zugehen.

Zur Bekämpfung des Branntweinschmuggels b. h. ungefestigten Verkaufs von Branntwein arbeitet man, wie die „St. P. Ztg.“ berichtet, im Finanzministerium zur Zeit neue Strafmaßnahmen aus.

Ein Goldtransport im Betrage von 300 Pud Gold ist am 15. (27.) Februar, mit einem Passagierzug der Nikolai-Bahn in St. Petersburg eingefahren und wurde auf den Münzhoft übergeführt.

Odeffa. Der erste Kreuzer „Petersburg“ ist am 15. (27.) Februar mit 1500 Rekruten, 84 Passagieren und voller Fracht nach dem fernen Osten abgegangen. Die erste Partie von Ueberfließern, 300 Personen aus dem Gouvernement Poltawa, ist angekommen; man erwartet gegen 5000 aus anderen Gegenden; sobald beginnt ihre Ueberführung durch Dampfer der Freiwilligen Flotte nach dem Ussuri-Gebiet.

**Aus der russischen Presse.**

Die Eröffnung des Nord-Ostsee Kanals, die im Sommer dieses Jahres bevorsteht und die von Kaiser Wilhelm II. als der Anlaß zu Friedenskundgebungen in großem Stile benutzt werden wird, giebt der „Now. Wr.“ Gelegenheit zu einigen politischen Betrachtungen über die deutsch-französischen Beziehungen. Sie stellt dabei, wie wir einem Heftat der „St. Petb. Ztg.“ entnehmen, zwei Nachrichten zusammen: die, daß die französische Regierung alle Mächte aufzufordern die Absicht hat, sich an der großen Weltausstellung von 1900 zu beteiligen, und die daß seitens Frankreichs noch keine Antwort erfolgt sei (nach den neuesten Nachrichten ist bereits die Zusage erfolgt. Anm. der Red. der „Lodg. Ztg.“) auf die Einladung Kaiser Wilhelm II., auch die französische Regierung möge ein Geschwader zur Feier jener Kanaleröffnung entsenden.

Die Friedenskundgebung — meint die „Now. Wr.“ — reime sich freilich nicht ganz gut zusammen mit dem ursprünglichen Zweck der Anlage des Nord-Ostsee Kanals, aber immerhin sei diese Kundgebung im Augenblick jedenfalls ernst zu nehmen.

Die Ereignisse der letzten Jahre haben auf praktischem Boden die Reigung Wilhelm's II. zu Friedensliebe entwickelt, die uranfänglich bei ihm nur das Produkt eines rein abstrakten Idealismus zu sein schien, der ruhig fortbestehen konnte neben politischen Bestrebungen von ganz anderem Charakter. Wenn der deutsche Kaiser zu Beginn seiner Regierung sich hinziehen lassen konnte durch Träume von Kriegsrühm und von der effektvollen Rolle eines Herrn des Geschicks Europas, so ist jetzt von all' diesen ehrgeizigen Plänen und Gedanken wohl kaum mehr irgend etwas vorhanden. Die rauhe Wirklichkeit mit ihrem üblichen kühlen Ernüchterungsvermögen hat dem Enkel Wilhelm's I. gezeigt, daß es notwendig wäre, wenn auch wenigstens nur für eine Zeit, sich von ihnen loszusagen. Die franko-russische Annäherung, die das Resultat des Dreihundes war und gleichzeitig ein Gegengewicht ihm gegenüber bildet, die finanziellen und politischen Schwierigkeiten der beiden Bundesgenossen Deutschlands, die Umstände, die den Kaiser ver-

anlaßten, zuerst auf die Dienste des Fürsten Bismarck, dann auch auf die des Grafen Caprivi zu verzichten, die derzeitige parlamentarische Lage in Deutschland — das Alles und noch Anderes muß Wilhelm II. veranlassen, aufrichtig und ernstlich nach möglichst langer Erhaltung des europäischen Friedens zu streben.

Von diesem Standpunkte aus erscheine auch sein Wunsch ganz begrifflich, die bisher in Frankreich Deutschland gegenüber herrschend gewesene Stimmung zu verändern. Und bekanntlich habe der Kaiser seit bald Jahresfrist immer wieder neue Beweise dafür zu liefern gesucht, daß es ihm ernst sei mit diesem Wunsche. Daher könne er auch wirklich glauben, daß, wenn er so handle, er den Boden für eine Beteiligungs Frankreichs an der Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee Kanals gehörig vorbereitet habe.

Indessen habe die Regierung der dritten Republik die Einladung des Kaisers noch nicht beantwortet. Offenbar fürchte sie sich, das Nationalgefühl der Franzosen zu verletzen. Andererseits aber könne man der Feier doch auch wieder nicht gut fernbleiben, da ja an ihr bekanntlich alle übrigen Großmächte sich beteiligen werden. Es wäre das eine Demonstration, die durchaus nicht mit den unaufhörlichen Versicherungen Frankreichs übereinstimmte, es sei lediglich von Friedensliebe befeuert.

Der internationale Charakter der bevorstehenden Festlichkeiten würde doch auch eine Beteiligung französischer Kriegsschiffe an ihnen durchaus erklären, da ja auch die übrigen Mächte, Rußland nicht ausgenommen, Geschwader entsenden werden. Das französische Ministerium und der Präsident der Republik können mit ihrer Antwort auf die Einladung Kaiser Wilhelm II. noch zurückhalten, aber schließlich wird sie doch bejahend ausfallen müssen.

Was nun aber andererseits die Pariser Weltausstellung von 1900 betrifft, so werde dieses Mal Deutschland — anders, als sonst — sich an ihr wohl beteiligen, die ja auch nur die Bedeutung eines „Friedensfestes“ haben soll. Die Macht der Verhältnisse bringe es mit sich, daß die beiden Nachbarstaaten, die durch die Erinnerungen an die Jahre 1870/71 bisher noch immer wie durch eine Kluft getrennt waren, allmählich zu einem solchen Standpunkt gegenseitiger Achtung gelangen müssen, der gewissermaßen doch die normale Sachlage für Beziehungen zwischen Staaten schafft, die mit einander Frieden halten wollen.

Und sicher wird das Niemand sonderbar erscheinen, oder unvereinbar mit dem derzeitigen Charakter der politischen Gruppierung der europäischen Mächte.

Jedenfalls wird sich aber in Rußland nicht eine einzige Stimme erheben gegen eine Beteiligung an den Festlichkeiten, die deutschseits anlässlich der Eröffnung des Nordostsee Kanals geplant werden, wo neben der roth-weiß-blauen Flagge des französischen Geschwaders die weiße Flagge mit dem blauen Andreaskreuz unserer Kriegsschiffe wehen wird.

**Politische Uebersicht.**

Ein Mitarbeiter des „Berl. Localanzeigers“ ist kürzlich von dem japanischen Gesandten in Berlin, Vicomte Aoki, empfangen worden. Das genannte Blatt erhält hierüber folgenden Bericht: Die Unterredung bewegte sich vornehmlich auf dem Gebiete der Friedensfrage und der Complicationen, die bei Lösung dieser Frage durch die

Interessen verschiedener Großmächte entstehen könnten. Der Gesandte äußerte sich zu diesen Punkten wie folgt:

„Ich bin in diesem Augenblick über die Absichten meiner Regierung zu wenig unterrichtet, um ihnen eine präcise Antwort bezüglich unserer Friedensbedingungen geben zu können. So viel Ihnen zu eröffnen, fühle ich mich jedoch berechtigt, daß ohne eine Gebietsabtretung China nicht auf Beendigung des Krieges rechnen darf. Daß es uns für die Kriegskosten vollen Ersatz zu leisten hat, ist viel zu selbstverständlich, um besonders betont zu werden. Ich stelle nicht in Abrede, daß es bei den Verhandlungen über das abzutretende Gebiet zu einer Einmischung seitens der fremden Mächte kommen könnte. Dieser Möglichkeit sehen wir von dem Standpunkt aus entgegen, daß Ostasien den Ostasiaten gehört, und daß daher, wie der jetzige Conflict Japan und China angeht, auch der Ausgleich diesen beiden Mächten überlassen bleiben muß; ich hoffe, daß meine Regierung einer Einmischung gegenüber auf diesem Standpunkt beharren und nicht zu nachgiebig sein wird. Darüber sind wir keinesfalls im Zweifel, daß Japan im Begriff steht, gleich einem Keil sich in die Interessen der Weltmächte zu schieben. Weil wir dies wußten, deshalb suchten wir auch den Krieg zu vermeiden. In der Voraussetzung, daß die nächste Folge eines kriegerischen Zwistes zwischen China und uns die Gefahr von Verwicklungen mit anderen Mächten sein würde, thaten wir alles, diese Gefahr zu beschwören, indem wir in Frieden gemeinsam mit China die Koreafrage aus der Welt schaffen wollten. Aber die Chinesen wollten nicht. Alle unsere Vorschläge für ein gemeinsames Vorgehen lehnten sie ab, und so blieb uns zuletzt nur noch der Appell an die Waffen, welchen wir unsere Interessen und Rechte dem Kaiser gegenüber wahrten.“

Der namur der Gesandte die Gelegenheit wahr, um der Besart zu begegnen, nach welcher Japan den Zusammenstoß mit dem Reich der Mitte gesucht habe. „Man behauptet in der Presse und im Publikum vielfach“, so sprach Herr Aoki sich aus, „daß wir seit zehn Jahren den jetzt von uns geführten Krieg vorbereitet hätten. Richtig ist es allerdings, daß wir unserer Wehrkraft eine unausgesetzte Aufmerksamkeit widmeten. Dies ist aber nur die Erfüllung einfacher Pflicht gewesen für ein Land, das aus seiner Abgeschlossenheit heraus und in den Wettbewerb mit den übrigen Völkern der Culturwelt getreten ist.“

Zum Schluß versicherte der Gesandte, daß seine Regierung jeden Augenblick bereit sei, auf jeden nur irgendwie ehrlich gemeintem und annehmbarem Friedensvorschlag einzugehen.

Die Pflinger Staatszeitung giebt in einer der zuletzt eingetroffenen Nummern die Beschlüsse des Tsungliamen bekannt, auf Grund deren die jüngste Friedensmission, die inzwischen auf den Rath der Mächte wieder zurückberufen worden ist, nach Japan ging. Aus den Beschlüssen erhellt, daß die Mission aus folgender Basis die Unterhandlungen führen sollte:

- 1) Korea wird ein unabhängiger Staat.
- 2) China zahlt Japan an Kriegskosten 50 Millionen Taels (100 Mill. Mbl.). Die Gesandten sind jedoch ermächtigt, damit nicht Differenzen um Geld Ursache weiteren Blutvergießens werden, weitergehenden Ansprüchen Japans bis auf 75 Millionen Taels (150 Millionen Rubel) zuzustimmen.
- 3) Gegenseitige Auswechslung der Gefangenen.
- 4) Öffnung einiger Häfen, deren Wahl jedoch China vorbehalten sein muß.

5) Der Kaiser ist bereit, voll Mitleids für die Hinterbliebenen der im Kampfe gefallenen japanischen Offiziere und Soldaten 20 Millionen Taels aus seiner Privatkassette herzugeben.

6) Keine Gebietsabtretung. Im äußersten Falle ist Formosa zu übergeben, wenn der Friede nur durch Gebietsabtretung erlangt werden kann. — Ueber die Person des der Mission beigegebenen Amerikaners John Foster sei bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, daß er unter Harrison ein Staatsamt bekleidete, welches ihn in wichtiger Sendung nach Japan führte. Im Verkehr mit dem auswärtigen Ministerium lernte er dessen Funktionäre näher kennen, und dieser Bekanntschaft erinnerte sich Foster, als er durch das von ihm verschuldete Fällissement einer Bank, deren Direktor er bei seiner Rückkehr ins Privatleben geworden war, gänzlich mittellos da stand. Er wußte, den ihm schenken Geadanten in Washington für die Vortheile einzunehmen, welche durch eine Erneuerung seiner alten Beziehungen der Gesandtschaft und ihrer Friedensmission erwachsen würden, und so dachte er sich den Unterhändler angeschlossen.

Der Begründer der politischen Laufbahn Felix Faure's soll kein Anderer als der bekannte Schauspieler Coquelin gewesen sein. Es war vor zwanzig Jahren, als Herr Faure noch einfacher Kaufmann in Havre war und bei seinen kurzen Besuchen in Paris häufig ins Théâtre français kam. Im Foyer machte er auch die Bekanntschaft Coquelins, den er durch seine Liebenswürdigkeit und seine Intelligenz bezauberte. Dieser sagte ihm daher eines Tages: „Erweisen Sie mir doch die Freundschaft, mich heute in meiner Schauspielerrolle zwischen dem 1. und 2. Akt zu besuchen. Ich werde Sie da mit Jemandem bekannt machen, der Sie zu schätzen wissen wird.“ Herr Faure fand sich, dieser Aufforderung Folge leistend, zu der festgesetzten Stunde in der Loge Coquelins ein, der ihn dort Gambetta vorstellte. Diese Vorstellung bildete den Grundstein der politischen Laufbahn Felix Faure's, der bei den folgenden Wahlen in Havre unter den Auspizien Gambetta's als Candidat auftrat und siegreich ins Palais Bourbon einzog.

Die internationale Untersuchungskommission befindet sich in Armenien auf dem Schauplatz der vorjährigen Missetheilen, und an ihr ist es festzustellen, welche Schuld die Worte und die türkischen Funktionäre trifft. Die volle Wahrheit wird sie wohl nie feststellen können, denn die Hauptzeugen sind todt oder irgendwo in türkischen Gefängnissen, und im Vertuschen von Thatsachen und im direkten Ablenken waren die osmanischen Paschas und Effendis von je her Meister. Aber ein ungefähres Bild der Ereignisse in Saffan wird sich doch gewinnen lassen, und darum wäre es gut, wenn nicht durch andauernde Veröffentlichungen von beiden Seiten — armenischer wie türkischer — die widersprechendsten Nachrichten in die Welt gesetzt würden. So schreibt General v. d. Goltz in der „Köln. Ztg.“ nach Mittheilungen von Abdullah Pascha, dem Leiter der türkischen Untersuchungskommission, über die vorjährigen Kämpfe zwischen den Armeniern und den türkischen Truppen, besonders bei Schmel, Simal und auf dem Andof, wo gegen 200 Aufständische gefallen seien. General v. d. Goltz zieht aus der türkischen Darstellung den Schluß, das Ereigniß verdiene nicht das große Aufsehen, das es in Europa erregt habe. „So wie die armenischen Heerden in Sicherheit gebracht wurden, werde es wohl auch mit Weibern und Kindern geschehen sein, und da man die gefangenen Führer schonete — sie sind noch in türkischer Haft, — so wäre doch noch weniger Grund ge-

**Zwischen Lipp' und Keldesbrand.**

Novelle von Richard Hafow.

(3. Fortsetzung.)

Dieser Ausdruck erschien freilich nur wie ein flüchtiger Schatten, denn er löste sich blitzschnell in ein so zauberlich lebenswürdiges Lächeln auf, daß Schadow sich verwundert fragte, ob seine Beobachtung doch nicht etwa eine Täuschung gewesen sei, veranlaßt durch seine Voreingenommenheit gegen jenen Franzosen.

„Auf Ihr Wohl, mein Herr!“ rief ihm mit verbindlicher Verbeugung Graf Camille zu und hielt ihm sein Glas entgegen, indeß auch der junge Graf Terrillac, durch einen Blick seines Bruders aufgefordert, sich ebenfalls erhob und anstieß.

Hell erklangen die Gläser und köstlich mundete der vorreffliche Wein — und doch, und doch! Schadow konnte sich des Mißtrauens nicht erwehren, indem er jetzt erst auf den jungen Grafen Guido und dann auf die schöne Julietta blickte.

Während des Mahles trug der junge Graf Terrillac eine Gleichgültigkeit zur Schau, die allzu unnatürlich war, als daß sie nicht für eine angemessene Maske gehalten werden mußte.

Schadow sagte sich, daß alle jungen Franzosen in dem Alter des Grafen entweder dem Rufe Gambettas gefolgt waren, oder sich den Francitireurs angeschlossen hatten. Ausnahmen waren selten, und das Feuer, das zeitweilig aus Graf Guido's Augen blitzte, ließ nicht darauf schließen, daß er in dieser bewegten Zeit hinter der übrigen Jugend Frankreichs zurückgeblieben wäre. Unzweifelhaft war jener Jüngling, da er einer

der von Gambetta gebildeten Armeen nicht angehörte, sondern hier weilte, ein Führer der Francitireurbanden, welche sich in dem nahe gelegenen Walde verbargen.

Julietta war eine Schönheit, die ein Anrecht auf die Bewunderung sogar des eigenen Geschlechts hatte. Die klassischen Züge des schönen Gesichts milderte das anmuthige Oval, das in einem Grübchen in dem vollen Kinn auslief. An die nicht sehr hohe Stirn setzte sich die gerade griechische Nase an, wie denn überhaupt ihre Schönheit mehr von der griechischen Art war, als von der feurig südländischen Typus an sich hatte. Nur aus den Augen des schönen Weibes strahlte ungebändigt die ganze hübsche Gluth heftiger Leidenschaften — und flammte, wenn auch nur in Augenblicken der Erregung, in der erhöhte Farbe der sonst bleichen Wangen auf.

Ernst und fest schloß sich der rotthe Mund mit der etwas vorpringenden Unterlippe und öffnete sich nur selten zum Lächeln. Wenn es aber geschah, dann enthüllte derselbe prächtige Zähne und verließ dem ernsten Gesichte einen Ausdruck unumwundelnder Jaubers. Aber zu Herzen ging dieses Lächeln, wenigstens Schadow nicht, weil es offenbar nicht von Herzen kam, weil zu viel Berechnung darin lag.

Julietta trug ein ausgeschnittenes schwarzes Kleid. Gerade diese dunkle Toilette, die durch schwarze Schleifen im Haar noch mehr markirt wurde, gab dem Mißtrauen des Premier-Lieutenants neue Nahrung. Unzweifelhaft war in der Familie ein Todesfall zu beklagen, möglicherweise war in der Familie ein naher Verwandter im Felde gefallen. Die anscheinend harmlose Feinheit und die lebenswürdige Freundlichkeit dieser Frau konnte doch unmöglich echt und aufrichtig sein.

„Sie blicken ja vor sich, mein Herr, als stände drüben eine französische Batterie, die Sie erobern müßten.“

Diese in nedendem Tone gesprochenen Worte veranlaßten Schadow auch endlich, seine Dame,

Comtesse Nanon, näher ins Auge zu fassen. Ein liebliches, fast noch kindliches Antlitz lächelte ihm schelmisch entgegen.

Rein Mädel hätte es vermocht, die reine Jungfräulichkeit dieser Züge, den feinen Glanz dieser dunklen Augen, diese holdselige Gestalt wiederzugeben.

Schadow war beim ersten Blick gefangen. Er hatte sich für auffallende Schönheit mit prächtvollen Formen nie so recht erwärmen können. Seine Ideale waren bisher echte deutsche Greichen gewesen. Was aber waren alle seine blonden Erinnerungen gegen Nanons lebensfrische, anmuthsvolle und doch so achtungsgebietende Erscheinung.

Unter den Blicken des preussischen Offiziers war der jügelmische Ausdruck schnell aus dem Gesicht der jungen Dame gewichen und hatte dem ihm sonst eigenthümlichen milden Ernste Platz gemacht.

Ihr Blick erschien fast wehmüthig und doch war er frei von aller Schwärmerci. In ihrem ganzen Wesen zeigte sich weder kindliche Heiterkeit, noch unerfahrene Naivität, — offenbar war sie sich dessen, was sie dachte und fühlte, vollkommen bewußt, und doch strahlte auf dieser jungen Stirn die unentweibliche Krone unberührter, unnahbarer Jungfräulichkeit.

Graf Schadow wußte es, nachdem er kaum einige Worte mit Comtesse Nanon gewechselt hatte, und empfand es im tiefsten Herzen: diese Begegnung war entschieden für sein ganzes späteres Leben. Nanon sehen, ihre süße Stimme hören und sie lieben, zerstückte ihm in eine Entfindung.

Das allgemeine Gespräch, das Anfangs häufiger geführt wurde, wurde immer lebhafter. Graf Camille Terrillac, der sich zuerst meist passiv verhalten hatte, stimmte endlich heiter mit ein und Lieutenant von Mellin konnte sich der dem Premier-Lieutenant leise zugerufenen Bemerkung nicht enthalten, daß jener feurig aussehende Südfrauzose auch nicht die mindeste Anlage zur Eifersucht

haben mußte, denn des Hauptmanns Herz lag in seinen Augen.

Somit es der Anstand gebot, trug übrigens auch Mellin zur Unterhaltung bei. Sein Mißtrauen war im allgemeinen geschwunden, nur der junge Graf Terrillac gefiel ihm so wenig, wie er seinem Kameraden Schwadow gefallen hatte. War doch sein forschendes Auge einem Blitze des jungen Grafen Guido begegnet, in welchem ihm ein leiser Schimmer von Mißachtung gegen die preussischen Gäste zu liegen schien. Ein Blick aber auf die übrige Gesellschaft beschwichtigte den leise aufsteigenden Verdacht wieder.

Eine reizende Gruppe bildete gerade in diesem Augenblicke Comtesse Nanon mit ihrem deutschen Tischnachbar. Mit harmlos heiterem Lächeln hielt sie demselben soeben ihr Glas hin, um es frisch füllen zu lassen.

Das Mahl war vorzüglich, und es währte nicht lange, so brachte die Lebhaftigkeit der Unterhaltung, die herauschende Gegenwart schöner Damen, die feurigen Weine, der Comfort, der ringsum herrschte, in den Offizieren jene Stimmung hervor, die so leicht alle Gedanken an Vergangenheit und Zukunft vergeffen macht, und nur den freudigen Genuß der Gegenwart zur Geltung kommen läßt.

Graf Schadow besonders glaubte nie schönere Stunden erlebt zu haben, als jetzt an der Seite seiner jungen Nachbarin. Beide theiligten sich wenig an der allgemeinen Unterhaltung. Sie waren fast immer nur mit dem Austausch der eigenen Gedanken beschäftigt. Schadow konnte nicht leicht ein Thema anschlagen, auf das die junge Comtesse nicht zu erwidern vermocht hätte. Während er sich aber nur in Allgemeinheiten erging und, selbstverständlich alle Politik bei Seite lassend, von Kunst und Literatur, insbesondere auch von den Naturschönheiten Frankreichs sprach, pochte sein Herz in ihrer Nähe, und er fühlte es, daß seine Blicke eine weit mehrere und bereedter aus dem Herzen kommende Sprache rebeten, als seine Lippen.



wesen, die Wehrlosen zu massakrieren." Das klingt recht schön, wird aber sofort abgeschwächt, wenn hinzugefügt wird, einzelne Ausschreitungen dürften vorgekommen sein, auch würden Reformen nicht viel nützen. Der spanische Reisende Saturnino Jimenez, der zur Zeit der Unruhen gerade in diesem Gebiete gewesen sein will, hat in England jetzt eine Broschüre zur Ehrenrettung der türkischen Verwaltung herausgegeben, die sich mit früheren Behauptungen des Reisenden nicht deckt, als er noch in Konstantinopel weilte. Ein Siam-buler Berichterstatter hatte damals geschrieben, Jimenez sei von der Pforte aufgefordert worden, gegen gutes Honorar in England Vorträge zu halten und die armenischen Behauptungen zu widerlegen. Anfangs weigerte er sich, später ging er offenbar auf den Vorschlag ein. Es ist dies derselbe Jimenez, der vor zwei Jahren in Mittelasien reiste, dann in russischen Städten Vorträge über den Pamir hielt, bis der Generalgouverneur von Turkestan in der amtlichen Zeitung mittheilte, der Reisende sei nie auf den Pamir gewesen. Gegenüber diesen türkischen Gewährsmännern stehen nun die amtlichen Mittheilungen des englischen Konsuls in Wien, die armenischen Berichte in allen möglichen armenischen Zeitungen des Kaukasus und in England, die Privatbriefe von Missionaren und Privaten, sowie die Mittheilungen fremder Berichterstatter in Kleinasien und Konstantinopel. Als belastend für die Pforte muß auch angesehen werden: die monatelange Unterdrückung jeder Post aus den armenischen Landestheilen; das Verbot an sämtliche im osmanischen Reich erschienenen Zeitungen, nur ein Wort über diese Vorfälle zu erwähnen, die Unterdrückung der fremden Blätter mit betreffenden Mittheilungen und die Nichtzulassung von Zeitungsberichterstattern nach Kleinasien. Daß in Armenien sich Ereignisse abgespielt haben, die das Licht der Sonne nicht vertragen, scheint daher sicher, und selbst im britischen Unterhaus wurde betont, die Regierung befinde sich im Besitze sehr ernst lautender Berichte. Nun bringt jeder Tag weitere Enthüllungen, die auf ihre Genauigkeit nicht zu prüfen sind. Vorgefunden veröffentlichten wir die Despatches eines Berichterstatters des "Daily Telegraph", der sich trotz des türkischen Verbotes mit der Untersuchungskommission in Moskau befindet; heute liegt folgende Meldung vor:

"Nach einer Konstantinopeler Drahtmeldung wurden in Stambul am 21. Februar in Folge Denuntiation 25 junge Armenier, darunter ein Schriftsteller von Ruf, verhaftet und nach dem Hauptgefängnis abgeführt. Der Ehrensekretär des englischen Armeniervereins schreibt dem "Daily Telegraph", die von dem Blatte veröffentlichten gräßlichen Einzelheiten würden durch Berichte zuverlässiger Korrespondenten des Vereins in Armenien vollaus bestätigt. Der Verein wünscht die Thatsache zu betonen, daß die Provinzialbehörden lediglich die Befehle der Pforte ausführten. Die erklärte Politik der ottomanischen Regierung sei, die Armenier zu beseitigen, um die Niederlassung von Kurden und Tscherkesen auf deren Ländereien zu erleichtern".

### Ein Drama aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

Nachdem die Verlesung der Anklageacte, der man mit gespannter Aufmerksamkeit folgte und während welcher Olga Palem etliche Mal hysterisch wurde, sich aber bezwang, beendet war, wendete sich der Vorsitzende an die Angeklagte mit

der üblichen Frage, ob sie sich des vorläufigen Mordes an Alexander Downar für schuldig bekenne. Sie erwiderte mit leiser, aber fester Stimme "Nein!". Sie mußte jedoch gleich darauf zu einem Niechkläschchen ihre Zuflucht nehmen.

Darauf erklärte der Vorsitzende, daß nun eine Pause von einer halben Stunde eintreten werde. Nach halb 3 Uhr ward die Sitzung wieder eröffnet und es begann die Vorladung und Vernehmung der Zeugen durch den ehrwürdigen rechtskräftigen Geistlichen. Der einzige israelitische Zeuge ward durch den Gerichtspräsidenten verurteilt.

Und dann befüllte die schier endlose Reihe von Zeugn, wohl 97 an der Zahl. In dieser Legion waren fast alle Stände vertreten: Polizeipräsidenten und Offiziere, Studenten und Kellner, junge Stubenmädchen und alte Köchinnen, Beamte und Diener u. s. w. Zwei Zeuginnen erschienen sogar in Arrestantenkleidung unter Convoy von zwei bewaffneten Convoysofizieren. Es war ein pittoresker Anblick, welcher sich hier darbot, der jedoch jede Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Prozesses zerstörte.

Zuerst wurde der Priskaw des Spasskijstadttheils, Staatsrath Chomeno, vernommen, welcher als einer der Ersten am Orte des Verbrechens eingetroffen war. Herr Chomeno erzählte übrigens nichts Neues, wiederholte größtentheils bloß die im Anklageacte angeführten Thatsachen. Auch die an den Priskaw seitens des Verteidigers gestellten Fragen förderten nichts Neues zu Tage. Weit interessanter war es, daß die Angeklagte diese Gelegenheit benutzte, um in einer längeren Rede Vieles zu ihrer Verteidigung gegen die Anklage auf vorsätzlichen Mord anzuführen. Olga Palem hat eine sehr melodische, zu Herzen gehende Stimme, wiewohl man den Tönen anmerkt, daß sie aus einer kranken Lunge kommen, die von einer Revolverkugel durchbohrt worden. Sie sprach Anfangs gebrochen, mit Thränen in der Stimme, dann aber wurde die Sprache fester und eindringender, wiewohl oft von trankhaftem Schluchzen unterbrochen. Sie war bestrebt, dem Gerichte und den Geschworenen die Ueberzeugung beizubringen, daß sie nicht vorläufig den Mord begangen, daß es ein unglücklicher Zufall gewesen. Sie habe den Revolver erhoben, um ihre Drohung, sich das Leben zu nehmen, in Ausführung zu bringen. Da sei der Schuß losgegangen, und als sie Downar stürzen sah, richtete sie die Mündung auf die Brust und drückte ab. Sie sei durch eine namenlose Beschämung, welche ihr Downar ins Gesicht geschleudert, so außer sich gerathen, daß sie nicht mehr Herrin ihrer Worte und Thaten war. Sie erinnert sich auch factisch nicht, was sie geredet und was sie gethan. Sie hatte nicht gewußt, daß Downar todt sei, sie hatte geglaubt, er sei nur gleich ihr schwer verwundet. Im Marienhospital habe sie sich eifrig nach seinem Befinden erkundigt und gebeten, man möge ihr Zeitungen geben, da sie nur den gedruckten Worten glauben betresse. Sie habe Downar leidenschaftlich geliebt, er habe sie schändlich behandelt und dann ihr die größten Insulten angethan, die man nur einem Weibe zufügen kann. Das sei der Tropfen gewesen, der ihren Lebensbecher habe überfließen machen. Schon auf dem Sprunge, das Unglückszimmer zu verlassen, habe Downar sie so gräßlich insultirt, da sei ihr Blut in Wallung gerathen, sie sei nicht mehr ihrer Sinne mächtig gewesen. Sie habe durchaus nicht die Absicht gehabt, ihn zu tödten; sie sei nur in blinder Wuth gerathen, habe sich keine Rechenschaft über ihre Handlungen geben können.

Die Unglückliche sprach lange, oft nicht ganz klar und häufig ohne Zusammenhang, sich wiederholend, aber recht fließend. Die Unglückliche kämpfte verzweifelt, sie klammerte sich an die Gesellschaft, aus der sie für immer gestochen zu werden befürchtete.

Dann wurde Dr. Selheim befragt, der Arzt, der zuerst zu der verwundeten Olga Palem gerufen worden war. Seine Aussage lautet ziemlich verworren und bringt auch kein Licht in das Dunkel.

Es war vier Uhr geworden und im Saal war es fast ganz dunkel, als plötzlich die achtzehn elektrischen Glühlämpchen aufstammten und den großen, bis aufs Aeufste gefüllten Raum beleuchteten und die Angeklagte zeigten, wie sie ganz in Schwarz gekleidet, sich in die Ecke der Bank drückte, zusammengekauert, convulsivisch bebend und von Zeit zu Zeit das Niechkläschchen, welches ihr der Gerichtspräsident gereicht, an die Nase führend. Es schnitt durchs Herz, diese Unglückliche zu sehen, zu hören, wie sich schwere Beschuldigungen gegen sie häuften und sie zu erdrücken drohten. Herr Karabitschewski wollte dazwischen, daß die Angeklagte so nervös sei, daß sie überhaupt unzurechnungsfähig wäre und ihr psychischer Zustand durch einen Spezialisten untersucht und die Gerichtsverhandlung eingeleitet werden müßte. Doch nach kurzer Berathung lehnte das Gericht diesen Antrag zurück.

In dem Bericht über den Mordprozeß der Olga Palem ist es sehr schwer, ja ganz unmöglich, diese humanen, von Frauenkaltus durchdrungenen Regeln zu befolgen, denn es wird da so viel Schlamme aufgerührt, daß demselben mephitische Gerüche entstehen, die an nichts weniger als an den Duft der Rosen von Shiras gemahnen. Und Richter und Staatsanwalt, Verteidiger und Geschworene, sowie der Vertreter des Civilklägers wühlen eifrig in diesem moralischen Schlamme. Es ist ein höchst trauriges Bild sittlicher Verkommenheit, das sich hier im Gerichtssaale vor unseren Augen entrollt, ein trauriges Bild von dem sich das Auge mit Ekel abwendet. Nicht ein Funke des göttlichen Gefühls, Liebe genannt, erhellt dieses düstere Gemälde. Die Liebe figurirt nur dem Namen nach und dient nur als Deckmantel jeuzeller Leidenschaften einerseits und Habgier und Demoralisation andererseits.

Der erste Zeuge war Leonid Schmidt, ein Verwandter des Stiefvaters von Downar. Er belastete die Angeklagte sehr stark, war Zeuge der gewaltthätigen Scenae, als sich die Olga Palem an den Downar klammerte, ihn nicht von sich lassen wollte, obgleich er sich zu den Instruktionen vorbereiten mußte. Es ist ein sehr düsteres Bild, das noch durch die zur Verlesung gebrachten schriftlichen Aussagen des 15-jährigen Victor Downar, jüngeren Bruders des Ermordeten, verklärt wurde. Dieser Knabe war bei einem Lehrer in der Umgegend von Petersburg in Pension und brachte den Sonnabend Nachmittag und den Sonntag bei seinem Bruder Alexander zu, der mit der Palem zusammen wohnte. Der 15-jährige Victor schlief mit der Wirtin seines Bruders in einem Zimmer, sie auf der Ottomane, er auf dem Sopha. Alexander schlief im nächsten Zimmer. Daß eine Mutter ihren minderjährigen Sohn in solcher Gesellschaft läßt — ist unverzeihlich. Der kleine Victor war Zeuge, wie sein Bruder und die Palem gleich Hund und Katze lebten, sich stets einander in den Haaren lagen, wobei es an den üblichen Kraftworten nicht fehlte. Die Verlesung dieser Aussagen eines Knaben war

geradezu beängstigend und brachte auf alle Anwesenden einen tiefen, schmerzlichen Eindruck hervor. Olga Palem erhob sich, um gegen diese für sie, wie sie instinctiv fühlen mußte, höchst ungünstige Wendung energisch Verwahrung einzulegen. Wie es scheint, hat sich die Angeklagte mit ihrer Lage auf der Bank der Sünde und Sühne bereits abgefunden. Wenigstens befand sie sich durchaus nicht mehr in der nervösen Erregung der ersten Tage. Sie ist ruhig und beherrscht sich, obgleich ein Fläschchen mit Brom und noch eine Mixtur bereit stehen, falls ihr gewisse hysterische Anwandlungen kommen sollten. Sie spricht sehr viel und erzählt wenig Glaubwürdiges, wobei sie ein gewisses Schauspielertalent bekundet. Sie spricht fließend und gut. Mit ihrer melodischen, schwindsüchtig angehauchten Stimme erzählt sie, wie sie die Bekanntschaft Downars gemacht: seine Mutter habe sie kennen zu lernen gewünscht, habe sie mit dem Sohne Alexander genähert. Wenn dem wirklich so ist, so entsteht die Frage, warum dieselbe Mutter die "Liebenden" zu trennen gesucht. Die Angeklagte spielt sich auf die verfolgte Unschuld heraus, obwohl ihr ganzes Vorleben dem widerspricht. In Angesicht der Avancen, die ihr seitens Frau Schmidt gemacht wurden, verhielt sie sich sehr zimperlich, zurückhaltend. Sie wollte nicht die Bekanntschaft junger Leute machen; das verbietet ja der Anstand. Man glaubt einen Jögling aus dem Institut zu hören. Sie stellt sich als unzugänglich, unnahbar dar, während man doch just das Gegenteil weiß. Sie imitirt sehr geschickt den kleinen Bruder des Alexander, wie er ihr sagt, daß seine Mama ihre Bekanntschaft machen will; sie erweckt einige Heiterkeit, als sie erzählt, wie Frau Schmidt sie gefragt, ob sie die Sympathie, die sie (Palem) für den kleinen Jurij empfinde, auch auf den großen Alexander übertragen wolle u. s. w. Dann nebelt die Angeklagte an ihrer Corstage und zieht daraus an einer Kette ein rechtgläubiges Kreuz hervor, um ihre Anhänglichkeit an die griechisch-orthodoxe Religion zu bekunden, welche sie gegen keine andere eintauschen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

### Was hört man Neues?

#### Abrechnung

der am 7./19. Februar a. cr. zu Gunsten der Kasse der Lodger freiwilligen Feuerwehrrattgehabten Cirkus-Vorstellung.

**Einnahmen:**  
Für Willets und Ueberzahlungen Rs. 1584.90  
Für Programms " 35.13 = Rs. 1620.03.

**Ausgaben:**  
Für den Cirkus an Frau Cimifelli Rs. 300.—  
Für div. Kl. Ausg. " 53.73 = " 353.73.

bleibt ein Reinertrag von Rs. 1266.30.  
Für dieses so glänzende Resultat danken wir unsern geehrten Mitbürgern aufs Herzlichste, namentlich aber denjenigen, die uns durch Ueberzahlungen ihre Sympathien kund gegeben haben. Auf diesem öffentlichen Wege danken gleichzeitig allen den Herren Dilettanten, die zur Verschönerung dieser Vorstellung beigetragen, ebenso den Herren des Hilfs-Comitees und Arrangements dieses Abends.

Auch den Herren Peterfilge und Zoner sprechen wir hiermit unseren Dank aus für die unentgeltlichen Aufnahmen unserer diesbezüglichen Annoncen in ihren Tagesblättern.

secundenlang tauchte Auge sich in Auge — es war wie ein Blitz, dieser Blitz aber war die feurigste Liebesglanzung.

Im nächsten Augenblick aber ruhte der Blick der schönen Frau wieder auf Vornitz, und ihre Aufmerksamkeit schien diesem allein zu gehören, indes Graf Camille angelegentlich seinen immer noch zurückhaltenden, schweigsamen Bruder aufmuntern zu wollen schien.

Schadwitz wandte sich an seine junge Nachbarin! "Und kennen gnädigste Comtesse auch bereits die Worte "Politik" und "Nationalhaß", die mir im Munde der Frauen — ausichtlich gesagt — niemals gefallen wollen?"

Gräfin Nanon sah ihn ernst an. "Wie können Sie glauben, daß es anders ist, mein Herr?" erwiderte sie. "Wer kennt in unserem unglücklichen Vaterlande jetzt diese Worte nicht? Aber auch sonst —"

Der regelmäßige Tact militärischer Schritte unterbrach die Rede der jungen schönen Frau. Feldwebel Kraft war eingetreten, um dem Hauptmann zu melden, eine Ulanenpatrouille habe wichtige Nachrichten und Befehle überbracht.

Hauptmann v. Vornitz erhob sich sofort, bat in höflichster Form die durch den Dienst gebotene kurze Unterbrechung zu entschuldigen und trat mit den beiden anderen Offizieren in den anstehenden Gartenfalon, um die Meldung der beiden Ulanen entgegenzunehmen.

Raum hatten die Offiziere den Speisesaal verlassen, als auch Graf Cericout auf kurze Zeit hinabgerufen wurde, um Anordnungen betreffs der Verpflegung und Unterbringung der Truppen zu treffen. Die alte Gesellschafterin begleitete ihn und auch Nanon hing sich an seinen Arm.

Die beiden Grafen Cericout und Juliette, die allein im Saal zurückgeblieben waren, hatten ebenfalls ihre Sige verlassen.

"Ich halte mich nicht länger, ich mag mich nicht verstellen!" rief der jüngere Cericout, unruhig im Zimmer auf und niederstreichend.

"O diese Schmach! Ich dulde diese dreisten Huldigungen des verhassten Deutschen nicht länger", zischte Juliette zwischen den zusammengewachsenen Zähnen hervor, indes ihre Augen zornig funkelten.

"Gedulb, meine Lieben, Gedulb! Die Rache naht", tröstete Graf Camille. "Leon und seine Vertrauten können nicht mehr fern sein. Lebend dürfen die Offiziere das Schloß nicht verlassen."

Der Haushofmeister trat ein, um den Hausherrn, den er hier vermuthete, zu sprechen. Graf Camille winkte ihm geheimnißvoll und fragte ihn leise: "Jaques, verstehen Sie deutsch?"

"Jawohl, Herr Graf. Ich spreche die Sprache zwar schlecht, aber ich verstehe alles, was gesprochen wird, ziemlich gut. Während des Aufenthalts des gnädigen Herrn Grafen in Berlin —"

"Jaques, es ist für uns außerordentlich wichtig, von den Meldungen, welche die beiden Ulanen gebracht haben, Kenntniß zu erhalten. Wissen die Preußen, daß Sie ihre Sprache verstehen?"

"Nein, Herr Graf."  
"Nun dann suchen Sie unter einem Vorwand Eintritt in den Gartenfalon zu erhalten. Bieten Sie meinetwegen den Ulanen und dem Unteroffizier, der vorhin die Offiziere herausrief, Erfreichungen an. Hören Sie, wovon die Preußen sprechen und berichten Sie mir. Aber eilen Sie!"

Jaques glitt hinaus. Auch Graf Camille verließ das Zimmer und trat in ein Nebengemach, dessen Thür nur angelehnt war. Erst nach mehreren Minuten erschien er wieder, tiefe Falten auf der finstern Stirn.

"Nun Camille?" fragte sein Bruder.  
"Nach vermag ich nichts Bestimmtes zu hören, aber Leon kommt sicher, bald wird das Innere des Schloßes von Francitireurs wimmeln, und dann kommt die Abrechnung, die Rache für unsern gefallenen Bruder Henry. Nur kurze Zeit noch Gedulb!"

"Ich gehe auf mein Zimmer, um Dold und Revolver zu holen. Hier verläßt mich meine Ruhe."

Die beiden Gatten waren allein. "Camille", seufzte Juliette, mit vor Zorn vibrierender Stimme, "Camille, mache dieser Comödie bald ein Ende!"

"Um Gotteswillen, Juliette! Nur noch kurze Zeit nimm Dich zusammen. Die Preußen dürfen nicht mißtrauisch werden, je vertrauensvoller sie sind, desto sicherer ist ihr Verderben. Glaubst Du, daß es mir leicht wird, an mich zu halten, wenn ich die zärtlichen Blicke dieses verliebten läppischen Preußen auf Dir ruhen sehe. Das steigert nur noch meinen Haß. Aber noch ist es nicht Zeit. Darum lächle sie an mit Deinem lebenswürdigen Lächeln — es muß sein!"

"Nun, Jaques?" wandte sich Graf Camille leise an den eintretenden Haushofmeister.

"Die Ulanen haben den Befehl überbracht, daß diese Truppe so schnell als möglich nach der Stadt B... aufbrechen soll. Die Offiziere sind eifrig mit ihren Landkutschen beschäftigt und treffen Vorbereitungen für den Abmarsch, der mit Tagesgrauen erfolgen soll. Uebrigens hat soeben ein heftiges Gefecht mit Francitireurs nur eine halbe Stunde von hier entfernt stattgefunden."

"Hier in der Nähe?"

"Ja wohl bei Hautville."

"Und der Ausgang des Gefechts? Die Preußen haben natürlich wieder gesiegt?"

"So wurde gemeldet. Die Francitireurs sind vollständig geschlagen worden."

"Selbstverständlich, aber eine Stunde darauf sammeln sie sich wieder, dafür werden unsere braven Offiziere schon sorgen."

(Fortsetzung folgt.)

War es Selbsttäuschung, daß er zu bemerken glaubte, in Nanons schönen Augen sei mehr als conventionelle Freundlichkeit gegen ihn, den Feind ihres Vaterlandes, zu lesen? War es ein Wahn, wenn er in ihren Blicken fast eine sympathische Erwiderung der eigenen Gefühle zu finden glaubte?

Als das Dessert erschien, waren die Offiziere wie umgewandelt. Alle Vorsicht war eingeschleiert, alles Mißtrauen dahin. Mellin war ganz Ohr für die interessanten Mittheilungen des Hausherrn aus seiner diplomatischen Laufbahn. Graf Cericout schilderte seine Begegnungen mit Bismarck, Moltke, Roon und anderen hervorragenden Männern Deutschlands und auch Italiens und Napoleons, in welchen Ländern er sich gleichfalls längere Zeit aufgehalten hatte.

Mellin sowohl wie dem Anfangs so mißtrauischen Schadwitz schenkte jetzt jedes Gesicht im Kreise ringsumher nur Wohlwollen und Liebe auszustrahlen. Wie viel väterliche Güte lag in den Blicken des alten Herrn und als Beide nun auch den Grafen Camille Cericout beobachteten, begriffen sie ihr ursprüngliches Mißtrauen kaum.

Die Lebhaftigkeit der schönen Frau, ihr blühendes Auge, die erhöhte Farbe ihrer Wangen, das reizende verführerische Lächeln, das ihre Angensprache begleitete, zeugten zur Genüge von dem Eifer, mit welchem sie das interessante Gespräch mit ihrem deutschen Nachbar weiterspann. Sogar das heikle politische Thema wurde getreift.

"O nein," rief Juliette als Antwort auf eine etwas unvorsichtige Bemerkung ihres deutschen Nachbarn lebhaft aus, "mein feuriger Patriotismus ist durchaus kein Geheimniß. Wir Frauen haben übrigens niemals eine andere politische Ansicht, als unsere Männer oder Väter — in so fern wir sie lieben. Wollen Sie daher meine politischen Ansichten kennen lernen, dann fragen Sie meinen Gemahl. Pflüchtgemäß ist seine Liebe, meine Liebe, sein Haß — mein Haß."

Und mit einer halben Wendung ihres reizenden Kopfes blühte sie ihren Gatten an. Nur



Alles dieses liefert uns den klaren Beweis, daß unsere Wodzer freiwillige Feuerwehr sich (nur mit geringen Ausnahmen) der allgemeinen Anerkennung unserer Bürgerschaft erfreut.

Verwaltungsrath  
der Wodzer freiwilligen Feuerwehr:  
L. Meyer.  
Zum Circus.

Im Circus Caroline Cinielli wird gegenwärtig im griechisch-römischen Ringkampfe um die Meisterschaft von Europa gekämpft.

Der amerikanische Meisterschaftsringer Herr Ernst Röber, der bisher in dieser Art des Ringkampfes in unserem Circus sämtliche Gegner regelrecht in den Sand gestreckt hat, hatte in seinem neuen Gegner, dem Meisterschaftsringer im griechisch-römischen Ringkampfe von Europa, Herrn Auguste Robinet, mit dem er vorgestern Abend rang, seinen Mann gefunden.

Auguste Robinet machte sofort den Eindruck eines ebenso gewandten und kräftigen, als vorsichtigen Ringers; er untersteht sich in dieser letzten Beziehung von allen seinen Vorgängern im hiesigen Circus, die durch unvorsichtiges Draufgehen auf den ebenso gewandten als ausdauernden Röber sich Blößen gaben, die dieser auszunutzen verstand, um seine Gegner zu ermüden und zu besiegen. Der Ringkampf gestaltete sich infolge dessen zu einem ebenso interessanten als aufregenden Schauspiel, denn von Minute zu Minute änderten sich die Chancen der Kämpfenden, so daß es bis unmittelbar zum Schluß ungewiß war, wer gewinnen und wer unterliegen würde. Bismellen bildeten die Ringer einen Knäuel, der hin und her rollte und die Tric's folgten hierbei in so rapider Aufeinanderfolge, daß es äußerst schwer fiel, sie in ihren Einzelheiten zu beobachten und festzustellen.

Nachdem eine halbe Stunde mit unglaublicher Ausdauer, bei ununterbrochener äußerster Kraftanstrengung gerungen worden war und Röber durch seine unübertrefflichen Vertheidigungspositionen braufende Weisfallsalben geerntet hatte, trat der verhängnisvolle Moment ein, der Robinet eine Chance vor seinem Gegner einbringen sollte. Mit ungeheurer Kraftanwendung drehte Robinet, der seinen Arm unter den seines Gegners durchgeschoben und seine Hand auf dessen Nacken stützend, einen Hebel gebildet hatte, den amerikanische Meisterschaftsringer auf den Rücken.

Robinet hat mithin noch einmal seinen Gegner zu werfen, um als unbeschnittener Meisterschaftsringer von Europa aus den Kämpfen hervorzugehen.

**Wodzer Familien-Kalender für das Jahr 1896.**

Im Verlage von Herrn W. Petersilge wird pro 1896 ein schön ausgestatteter Wodzer Haus- und Familien-Kalender erscheinen, welcher den Quartals-Abonnenten der „Wodzer Zeitung“ als Weihnachtsgeschenk gratis beigegeben wird. Der Kalender, welcher einen ausgiebigen Informations- theil, Tarif- und Eisenbahnwesen, Zolltarif, Post- und Telegraphenreglement, wichtige behördliche Bestimmungen für Kaufleute und Industrielle und interessante Mittheilungen für Hausfrauen zc. enthalten wird, wird in einer Auflage von 6000 Exemplaren erscheinen und außer an die Quartals- Abonnenten der „Wodzer Zeitung“ an sämtliche behördliche Institutionen, öffentlichen Lokale, Hotels, Restaurants gratis zur Vertheilung gelangen.

Da der den weitgehendsten Anforderungen genügende Kalender auch einen Inzeratenthail enthalten wird, bietet sich hier allen Geschäftslenten die beste Gelegenheit zum inseriren.

**Fabrikgesetze für das Gouvernement Petrikau.**

Der älteste Fabrikinspector des Petrikauer Gouvernements Steinick erisenbet an die Wodzer von Fabriken und industriellen Establishments circukulariter folgende Bekanntmachung:

Nicht selten haben viele Fabrikanten des Petrikauer Gouvernements den Wunsch geäußert, eine volle Sammlung aller verbindlichen Verfügungen, die zu verschiedenen Zeiten von der Petrikauer Fabrikinspektion erlassen worden, zu besitzen.

Den Nutzen einer solchen Sammlung für alle, welche in unmittelbarer Beziehung zu den Fabriken und Establishments des Petrikauer Gouvernements stehen, einsehend, hat es der älteste Fabrikinspector Rykowski für nötig befunden, die gen. Sammlung zu Anfang Januar d. J. in Form einer Broschüre herauszugeben, in welcher alle verbindlichen Verfügungen der Petrikauer Fabrikinspektion von den Jahren 1891 bis 1894 incl. inbegriffen sind.

Solches zu Ihrer Kenntniß bringend, halte ich es für nötig, hinzuzufügen, daß

1) diese Sammlung 50 Kop. kostet und in den Kanzleien der örtl. Fabrikinspektoren zu haben ist und

2) der Gewinn, welcher aus der Herausgabe dieser Sammlung erwachsen könnte, von Herrn Rykowski zum Besten der in der Stadt Petrikau projectirten Erbauung einer Kirchenschule zum Andenken an den entschlafenen Kaiser Alexander III. gespendet ist.

**Zum Bau einer Bahn nach Zgierz und Pabianice.**

Dieser Tage hat die Petrikauer Gouvernements-Behörde, wie der „Kur. Woz.“ berichtet, den hiesigen Industriellen Herren Einzel und Kuniter die Erlaubniß erteilt, die Vorarbeiten und technischen Studien zur Formirung eines Projectes der Bahnverbindung zwischen Wodz, Zgierz und Pabianice vornehmen zu dürfen.

In Fällen von Mißverständnissen zwischen Grundbesitzern und Unternehmern haben letztere das Recht von den Gesetzen des Jahres 1887

über die Zufuhrcommunicationen Gebrauch zu machen.

Das bereits vielbesprochene Bahnproject der Verbindung dieser beiden Nachbarstädte steht in unmittelbarer Verbindung mit dem bereits seiner Verwirklichung nahen Projecte der Erbauung einer Wodzer Ringbahn.

Für unsere Industriestadt ist gegenwärtig die Erbauung einer Ringbahn, welche eine unmittelbare Communication zwischen den an den Stadtgrenzen und außerhalb derselben belegenen industriellen Establishments unterhalten würde, zur dringenden Nothwendigkeit geworden und deshalb wünschen wir, daß sich das Project ehestens realisiren möge.

Wie wir erfahren, war vor Kurzem eine Deputation, bestehend aus einigen hiesigen und Zgierzer Industriellen in Angelegenheit des Bahnbauprojectes, welches Wodz, Zgierz und Pabianice verbinden soll, bei Seiner Erlaucht dem Warschauer General-Gouverneur in Warschau. Die Deputation hatte jedoch nicht das Glück, vorzusprechen zu können, da Seine Erlaucht an der Influenza erkrankt war.

**Aber den Mangel technischer Schulen im hiesigen Gebiet.**

— In der technischen Section der Warschauer Abtheilung der Gesellschaft zur Förderung von Industrie und Handel hielt kürzlich der Ingenieur Kucharszewski einen interessanten Vortrag über technische Bildung, in dem er sich u. A. auch über den Mangel an technischen Fachschulen im hiesigen Gebiet äußerte.

Der Mangel an technisch gebildeten Personen, fährte der genannte Ingenieur aus, macht sich bei uns in sehr starkem Maße fühlbar. Der Andrang zu den im Reiche bestehenden höheren technischen Lehranstalten ist so stark, daß sich zu Beginn des Schuljahres ca. 2000 junge Leute zu den Prüfungen melden, während durchschnittlich nur gegen 300 Aufnahme finden können. Für das Weichselgebiet wäre unbedingt auch nur eine höhere technische Lehranstalt erforderlich. Die hier bestehenden zwei technischen Schulen (die Konarski'sche und Kühn'sche Schule in Warschau) können dem Bedarfs der Bevölkerung nicht genügen, da die specielle Zwecke verfolgenden Eisenbahnschulen hierbei nicht in Betracht kommen. Niedere Gewerbeschulen existiren im hiesigen Gebiet in außerordentlich beschränkter Anzahl; so giebt es in Warschau nur vier solcher Schulen, während sich die Zahl derartigen Lehranstalten allein im Gouvernement Woskau auf 129 und im Gouv. Petersburg auf 100 beläuft. Schon aus diesen Daten läßt sich ersehen, wie mangelhaft die Mittel zur Erlangung technischer Bildung im hiesigen Gebiet sind. Nach der Meinung des Referenten sind im hiesigen Gebiet besonders mittlere technische Schulen von dem Typus solcher in Deutschland bestehenden Lehranstalten erforderlich, in welchen Gehülfen von Ingenieuren, Architekten und Technologen ausgebildet werden, die unter der Controle von Personen mit höherer Spezialbildung verschiedene Arbeiten ausführen können.

**Zur Einführung der neuen Städteordnung im Weichselgebiet.**

Dem Deconomitdepartement des Ministeriums des Innern stehen — wie der „Herold“ erfährt — eine Reihe wichtiger gesetzgeberischer Arbeiten bevor. Zunächst handelt es sich um Einführung der neuen russischen Städteordnung im Weichselgebiet, wozu in Folge der Besonderheiten des Weichselgebiets sehr umfangreiche Vorarbeiten nötig sind, die Oberaufsicht über die städtische Wirtschaft innerhalb des Reiches erfordert vom Departement auch jährlich mehr Arbeit. Bei vielen Städten haben sich neue Ansiedlungen gebildet, die sich von der eigentlichen Stadt kaum noch unterscheiden und daher derselben auch einzuverleiben wären, viele Flecken haben die Bedeutung wichtiger Mittelpunkte für Handel und Industrie gewonnen und sind de facto schon eine Stadt geworden, ohne von der Regierung als solche anerkannt zu sein und die Stadtrechte erhalten zu haben. Da nun in Folge dessen in derartigen Flecken eine richtige Communalverwaltung fehlt, so lassen die Wohlfahrtsrichtungen derselben gewöhnlich überaus viel zu wünschen. Es kommt noch hinzu, daß die gegenwärtigen Gesetzbestimmungen eine Lücke aufweisen, wie zu verfahren ist, wenn das Ministerium des Innern die Umwandlung eines Fleckens in eine Stadt entgegen den Wünschen der Bevölkerung für nötig erachtet. Weiter harret die Frage wegen Aufhebung des besonderen Handwerkerstandes und wegen Reform der Kleinbürgerverwaltung schon lange der Entscheidung. Die Frage über die Finanzwirtschaft der Städte und Landschaften muß auch regulirt werden, wobei auch u. A. bestimmte Regeln über die Ordnung der Revision der städtischen Budgets auszuarbeiten sind.

**Zum Wechselstau-Project.**

In Sachen des projectirten neuen Wechselstaus schreibt der St. Petersburg Correspondent des „Rig. Tgbl.“: Bekanntlich hat Professor Zitomwitsch schon 1893 im Auftrage des Finanzministeriums das Project eines neuen Wechselstaus ausgearbeitet, ohne daß jedoch das Finanzministerium dieses Project bisher dem Reichsrathe zur Sanction vorgelegt hat. Es scheinen sich nämlich gegen den Entwurf von Professor Zitomwitsch ernste Bedenken geltend zu machen, wie auch aus einer sehr scharfen Kritik hervorgeht, welche das Fachblatt „Juristische Zeitung“ dieser Arbeit angeheihen läßt. Das genannte Journal führt aus, daß der Entwurf von Zitomwitsch zwar einige Vorzüge aufzuweisen habe, daß aber die Mängel

desselben so bedeutend seien, daß es einen Rückschritt in der russischen Wechselgesetzgebung bedeuten würde, wenn der alte Stau von 1832 dem neuen Project weichen müßte. Unter diesen Umständen erscheinen die Chancen für die Durchführung des Projectes von Zitomwitsch nicht besonders günstig. Hoffentlich wird die neue Arbeit, welche Herr Zitomwitsch jetzt unternommen hat, die Abfassung eines neuen Vorschlags, von den Fachkreisen günstiger aufgenommen.

**Kunstnachrichten, Theater und Musik.**

Elwinski-Concert. Das Concert dieses einheimischen Claviervirtuosen vereinte am verflossenen Freitag im Saale des Concerthauses ein sehr zahlreiches, der hiesigen Intelligenz angehörendes Publikum, welches mit beständig steigendem Enthusiasmus den künstlerischen Vorträgen des großen Künstlers folgte. Wir vermiffen unter den Anwesenden diesmal aber die Vertreter der hiesigen Plutokratie, welche bekanntlich derartigen seltenen Concerten ein großes Interesse entgegenbringt. Sie mögen bedauern, daß sie sich einen so hohen Kunstgenuß entgehen ließen. Ein Künstler concertirte vorgestern in Wodz, dessen Namen in den größten Concertsälen Europas einen wohlbekannten Klang hat. Herr Josef Elwinski gehört entschieden zu den ersten der jetzt lebenden Claviervirtuosen, der mit gleich großem Erfolge in Berlin, Wien, London, Warschau concertirte.

Der große Künstler verfügt über eine ans Märchenhafte grenzende Technik — deshalb ist er aber noch nicht der große Virtuoso, denn die künstlerische Intelligenz ist es, worauf es am Meisten ankommt. Das geistvolle Spiel macht erst den Künstler groß. Und das ist bei Elwinski in reichem Maße vorhanden, diese hervorragende Eigenschaft stempelt ihn zum großen Virtuosen. Wenn uns jemals ein Künstler mit dem Vortrag Chopin'scher Werke entzückte, so war dies Josef Elwinski.

Um die Werke Chopins zu interpretiren, muß der Künstler von dem feu sacre entflammt und von besonderer Stimmung besetzt sein. Chopins Werke bilden eine eigenartige Tonwelt und die herrlichen, duftenden Bilder, welche der Componist in seinem Dichtungen entrollt, sind in ihren Farbenmancuen so zart und fein, daß oft ein einziger zu schwach oder zu stark gespielter Ton genügt, um die Eigenart derselben vollständig zu zerstören. In welcher wunderbarer Weise nun Herr Elwinski den Charakter Chopins auffaßt, bewies er uns vorgestern in der Sonate op 35.

Wie herrlich kam hier ein Thema aus dem anderen heraus, an unseren geistigen Augen zogen die lebensvollen Bilder vorüber, die uns der Künstler durch sein Spiel hervorzauberte. Den Culminationpunkt erreichte der Künstler mit dem Marsch jubelnd, den er geradezu — zu schön spielte. Mit der Interpretation dieses schönen Musikwerkes rief der Künstler eine wahre Begeisterung im Publikum hervor. Von äußerst hohem musikalischen Verständnis und unbegrenzter virtuoser Begabung zeugte der zum Schluß des Programms gespielte Hochzeitsmarsch und Elfenreigen aus dem Sommernachtsraum von Mendelssohn-Liszt. Das war eine unübertreffliche virtuose Leistung, die das Publikum zu lautem Enthusiasmus hinriß und dadurch noch zwei Zugaben entlockte.

Die zahlreichen Zuhörer umfanden zum Schluß das Podium des Künstlers und riefen ihn wiederholt vor die Rampe.

Dper. Im Victoria-Theater geht heute die große Verdische Dper „Aida“ zum vierten Mal in Scene.

**Unbegündetes Gerücht.**

Seit einiger Zeit wird mit einer gewissen Ausdauer das Gerücht colportirt, es sei den Besitzern unseres prächtigen Sommergartens „Helenenhof“ unterjagt worden, irgend welche musikalische Veranstaltungen im Freien, resp. in der Musikmühle zu arrangiren, da sie einen Prozeß mit der Administration des von den Pognanski'schen Eheleuten gestifteten Krankenhauses, das bekanntlich dicht neben dem Garten liegt, verloren hätten. Nach Erkundigungen, die wir an zuständigen Stelle eingeholt haben, wird nicht nur nach wie vor in Helenenhof für gute Concerte gesorgt werden, sondern hat überhaupt nie ein Prozeß stattgefunden.

**Aus Zgierz.**

Wie uns aus unserer nördlichen Nachbarstadt geschrieben wird, wurden von den dortigen Stadträthen einige Sitzungen, die das Wohl der Armen und Hilfsbedürftigen, wie auch die Verschönerung der Stadt zum Zweck hatten, abgehalten. Das Bedürfnis, den Mittellosen und verelndeten daselbst ein Heim zu gründen, hat sich in den Herzen vieler Bürger und Industrieller fühlbar gemacht und diesem sehr löblichen Herzensdrange will man endlich in dem Aufbau eines den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Asyls, Ausdruck geben. Die Mittel hierzu will man aus freiwilligen Spenden aufbringen. Ferner wurde der Aufbau resp. über die Renouirung der vor 2 Jahren abgebrannten Markthalle, Regulirung und Einfassung des durch die Stadt fließenden Canals, als auch über die zwangsweise Einzäunung der in den Grenzen der Stadt befindlichen leeren Plätze seitens der betreffenden Wodzer derselben besprochen. Diese leeren und unbezauten Plätze erleichtern den Dieben die Thut.

Am vergangenen Dienstag wurde gegen 5—6 Uhr Abends wahrscheinlich von einem Hausdiebe im Hause Wackawski, an der Konstantiner-Straße, bei den daselbst wohnenden Eheleuten Zelnik ein

Diebstahl vrrübt. Gestohlen wurde diverses Goldgeschmide, im Werthe von 500 Rbl. und 1200 Rbl. in baarem Gelde.

Letzters war in einem Bekke verdeckt. Das Geld und das Goldgeschmide hatte Frau J. als Mitgift erhalten. Nach dem Diebe wird recherchirt.

**Aus Petrokow.**

Bei dem am 10./20. Februar a. c. im Saale der Petrikauer Bürger-Resourse veranstalteten Dilettanten-Concerte (Musik und Gesang) unter Mitwirkung der Musik-Kapelle des Petrikauer Knaben-Gymnasiums und der des 28. Polozker Infanterie-Regiments zu wohlthätigem Zwecke wurde eine Einnahme von 335 Rbl. erzielt; davon wurden vorausgabt: 58 Rbl. 77 Kop., so daß ein Ueberchuß von 276 Rbl. 23 Kop. verblieb, welche Se. Excellenz dem Herrn Gouvernementschef zur Verfügung gestellt wurden. Erwähnter Betrag wurde, wie folgt, verwendet: 100 Rbl. wurden an den Herrn Director des Petrikauer Knaben-Gymnasiums als Schulgeld für 4 arme Schüler für das erste Halbjahr 1895 übergeben; 40 Rbl. an den Director des Petrikauer Mädchen-Gymnasiums als Schulgeld für 2 arme Schülerinnen für das erste Halbjahr 1895; und 30 Rbl. an den Inspector der städtischen Alexander-Schule als Schulgeld für 6 arme Schüler für das erste Halbjahr 1895. Ferner wurden der kranken, nochlebenden Musiklehrerin B. F. M. 50 Rbl. an Unterstützung gegeben; der mit ihrer Familie nochlebenden Wittwe des Gerichtsbeamten A. M. 14 Rbl. an Unterstützung und der von ihrem Manne verlassen und nochlebenden Offiziersfrau N. B. wurden 25 Rbl. an Unterstützung gegeben. Von den restirenden 17 Rbl. 23 Kop. wurden 17 Rbl. zur Einkleidung eines Waisen, des Schülers der städtischen Alexander-Schule S. B., verwandt und die 23 Kop. an Bettler vertheilt.

**Aus Warschau.**

Seine Erlaucht der Warschauer General-Gouverneur Graf Schuwalow ist genesen und hat seine Ausfahrten wieder begonnen.

— Zur Unterhaltung der Frenanstalt in Lwow bei Warschau werden bis jetzt 181,760 R. jährlich vorausgabt. In der gen. Heilanstalt können gegenwärtig nicht mehr als 500 Patienten Aufnahme finden. Da nun alljährlich zahlreiche Gesuche um Aufnahme von Patienten Raum mangels wegen abgewiesen werden müssen, so petitionirt der Warschauer Stadtrath der allgemeinen Fürsorge bei der zuständigen Behörde um die Anweisung einer Summe von 116,288 Rs. zwecks Vergrößerung der Heilanstalt.

**Aus Grubieszow.**

— Vor der Delegation des Lubliner Bezirksgerichts in Grubieszow hatte sich kürzlich ein gew. Janek Glaser Wuchers wegen zu verantworten. Der gen. Richter hatte seine Operationen nicht allein auf den Grubieszower Kreis beschränkt, sondern auch auf die näher gelegenen Dörfern des Gouv. Wolhynien ausgebehnt. Im Besitze Glasers waren zahlreiche Executionsbefehle und 85 Wechsel vorgefunden worden. Auf Grund des Allerhöchsten Manifestes setzte der Gerichtshof das Strafmaß herab und verurtheilte Glaser zum Verlust der Rechte, 8 Monaten Gefängnißhaft und zur Deckung der 300 Rs. betragenden Gerichtskosten.

**Aus Palentschow.**

— Die Wasserheilanstalt in Palentschow wird, wie die „Gaz. Warsz.“ berichtet, zur bevorstehenden Saison verschiedene Verbesserungen einführen. Besondere Beachtung wird dem Sport geschenkt werden. Es soll bei der Heilanstalt eine neue Regelbahn, ein Billardsaal erbaut, sowie ein entsprechender Platz für das Croquet- und das lawn-tennis-Spiel eingerichtet werden. Der im vor. Jahre erbaute Tattersaal wird vergrößert werden; derselbe soll unter der Bedingung verpachtet werden, daß der Arreniator dem Publikum Equipagen und Fahr- und Reitpferde zur Verfügung stellt. Dadurch wird die Communication mit der 3/4. Werk entfernten Eisenbahnstation bedeutend erleichtert werden.

**Neueste Nachrichten.**

Petersburg, 1. März. Der „Grashdanin“ bringt abermals das lutzende Gerücht von der Ernennung des Fürsten Lobanow-Rostowski zum Minister des Auswärtigen.

(Laut einer aus Wien stammenden Nachricht ist die Ernennung des Fürsten Lobanow-Rostowski zum Minister des Außern bereits offiziell bestätigt worden und erregt in Wien außerordentlich große Befriedigung. Am. d. Red.)

Rjew, 1. März. Die Ankunft von Fremden zu dem Kontraktmarkt ist in stetem Wachfen begriffen.

Berlin, 1. März. Kaiser Wilhelm hat das Abtriebsgesuch des Gouverneurs der deutschen Besitzungen in Ost-Afrika, Barons Schöll, angenommen. Als Nachfolger desselben wird Major Wilmann, welcher genanntes Land eroberte, in Aussicht gestellt.

Wien, 1. März. Der ehemalige österreichische Völkischer in Berlin, Richard Metternich, ist an den Folgen einer Gehirn-Entzündung gestorben.

Wien, 1. März. Kaiser Franz Josef gab dem Minister Rallay den Auftrag, der Bevölkerung von Bosnien und der Herzegowina seinen



monarchischen Dank auszusprechen für die Beileidsbezeugungen anlässlich des Dahinscheidens des Erzherzogs Albrecht.

Paris, 1. März. Infolge der großen Agitation gegen das Abenden eines französischen Geschwaders in die deutschen Gewässer schreibt das Journal des Débats: "Entsenden wir unsere Schiffe nach Kiel. Wir leben jetzt nicht in Boulanger's Zeiten. Die Proteste der ziellosen Presse werden ohne Folgen bleiben."

München, 1. März. Den "Neuesten Nachrichten" zufolge haben die Gemeindebevollmächtigten in ihrer heutigen Sitzung mit 42 gegen 11 Stimmen dem Beschlusse des Magistrats zugestimmt, dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Paris, 1. März. Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, besuchte heute den deutschen Botschafter und erklärte, daß die Regierung, ungeachtet der Strafenopposition, bei ihrer Absicht, eine Flotte abzuschicken, verharren werde.

Paris, 28. Februar. Der "Temp" erklärt, Frankreich werde bei der Einweihung des Nord-Dee-Kanals vertreten sein. Den Völkern wie den einzelnen Personen auferlege die gewöhnliche Höflichkeit, gewisse äußere Formen Niemandem würde es einfallen, Deutschland nicht ebenso zu der Ausstellung 1900 einzuladen wie die anderen Mächte.

Sofia, 28. Februar. Heute begann vor dem Appellgericht der sensationelle Prozeß gegen den früheren Polizeipräsidenten Kija Lukanow, der angeklagt ist, unter Stambulow Grausamkeiten an Verhafteten begangen zu haben.

Mexiko, 1. März. Ein Zug der Inter-ocean Railway, welche den Atlantischen mit dem Stillen Ocean verbindet, entgleiste gestern Abend. 40 Passagiere sind getödtet, viele verwundet.

Konstantinopel, 1. März. Die Agence de Constantinople ist von amtlicher Seite ermächtigt, die Meldung von unter den Sofas stattgehabten Verhaftungen als unbegründet zu bezeichnen.

Gegenüber auswärtigen aufstauenden Mittheilungen über den Inhalt der Zeugenaussagen vor der Untersuchungskommission in Armenien wird von unterrichteter Seite betont, daß die Mitglieder der Kommission die Verpflichtung zu strenger Geheimhaltung des Ganges der Arbeiten übernommen haben.

Rom, 28. Februar. Im Schatzministerium versichert man, daß die von Deutschland einberufene internationale Münzkonferenz schon Mitte März zusammentreten wird.

Madrid, 1. März. Heute wurde Befehl erteilt, sieben Bataillone, jedes in Kriegsstärke von 900 Mann, sofort unverzüglich nach Kuba zu verschiffen. Ein weiteres Bataillon, das in Porto-Rico liegt, begibt sich ebenfalls nach Kuba.

Madrid, 1. März. Eine amtliche Depesche aus Havana meldet, daß die Aufständischen in Matanzas geschlagen und deren Anführer getödtet worden ist. Der Zustand der Separatisten in der Stadt Baire ist vollkommen niedergeworfen.

Athen, 28. Februar. Der heute im königlichen Palast abgehaltene Ministerrath beschloß, das Parlament am 4. März aufzulösen, die Neuwahlen am 28. April stattfinden zu lassen und die neue Kammer zum 27. Mai einzuberufen.

Newyork, 1. März. In einer der Atchison-, Dopeka- und Santa-Fé-Eisenbahn gehörigen Kohlengrube in Cerillos (Neumexiko) fand am Mittwoch eine Explosion statt. Die Werke gerieten in Brand. Durch fallende Trümmer wurde der Eingang eines Schachtes versperrt und die im Schachte arbeitenden Bergleute sind begraben worden. Bisher sind 25 Leichen hervorgezogen worden. Man glaubt, daß die noch in der Grube

befindliche größere Anzahl Bergleute hoffnungslos verloren ist.

Wien, den 1. März. Kaiser Franz Joseph empfing eine Abordnung des Tyroler Landtags, welche eine Adresse überreichte, worin entschieden gegen das Offiziersduell Stellung genommen wird. In der Adresse heißt es unter andern: "die katholischen Reserveoffiziere, welche aus religiösen Gründen das Duell ablehnten, wurden gemäßigterweise." Der Kaiser bemerkte in seiner Erwiderung, er stimme in der Beurtheilung des Duells mit der Adresse überein.

Rom, 28. Februar. Giolitti erscheint heute vor dem Untersuchungsrichter, vor welchem er erklärte, er betrachte die Gerichte für inkompetent und werde nur dem Senat Rede stehen. Gleichzeitig übergab Giolitti dem Untersuchungsrichter eine Vertbeugungsschrift.

Paris, 28. Februar. Nach einer Meldung des "Journal des Débats" aus Kairo hatte der französische Generalkonsul Cogordan eine lange Unterredung mit dem Khedive über die Lage in Egypten.

Vermischtes.

Die Vermählung des Khedive. Man schreibt aus Kairo, 20. Februar: Gestern fand in aller Stille die Vermählung des Khedive Abbas Pascha mit Iffal Hanem, welche ihm kürzlich eine Tochter geschenkt hatte, statt. Der Khedive hatte die Veranstaltung der Ceremonie so geheim gehalten, daß selbst seine nähere Umgebung auf dieselbe noch nicht vorbereitet war. Die Feierlichkeit fand in dem bei Kairo gelegenen Schlosse Kasba statt. Die nummernreiche Gemahlin des Khedive, welche sich noch immer in Montaja bei Alexandria befindet, hatte sich durch zwei Abgesandte, Ab el Sallam Pascha Assam und Hussein Pascha Fehmat, vertreten lassen. Sie erhielt bei diesem Anlasse den Namen Daulat Hanem. Der Ceremonie, welche sich ohne jedes Gepränge vollzog, wohnten außer den Mitglieðern der khedivischen Familie mehrere Minister, sowie auch der Oberkommissar der Posten, Ghazi Mustafa Pascha, bei. Wegen Krankheit des Khedive wurde der religiöse Akt von dem Mufti Mohamed Raschid vollzogen. Der Khedive begab sich sofort nach der Feierlichkeit zur Khedina nach Montaja, von wo er erst nach einigen Tagen zurückkehren wird. Die plötzliche Vermählung des Khedive hat allgemein überrascht, jedoch einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Die Handlungsweise des Khedive, eine Sklavin zu heirathen und zwar erst, nachdem sie ihm ein Kind geboren, steht mit den in Egypten herrschenden Anschauungen vollständig im Einklang. Es mag schließlich noch erwähnt werden, daß der Khedive auch bei der Vermählungs-Ceremonie nochmals seinen festen Entschluß kundgegeben hat, keine Beliebigkeit zu treiben.

Ein Champagner-Bad. Der Herzog von Clarence, der, als er sich zum Tode verdammt sah, um die Gnade bat, in einem Faße Katakaster ertrinken zu dürfen, ist von einem seiner Landsleute übertrassen worden. Die Katabele Times meldet nämlich, daß ein englischer Speculant aus Freude über ein glänzendes Geschäft, das er in der Transvaal-Republik gemacht hat, ein Champagnerbad genommen habe, für welches er nicht weniger als 8000 Mk. bezahlte mußte.

Das schöne Monaco ist das Land der Edelleute! Die glücklichen Unterthanen Seiner Hoheit des Spielhöllenfürsten von Monaco sind sämtlich Oelleute, da ihre Aghen von dem Kaiser Karl V. geabelt worden sind. Außerdem oder vielleicht deswegen zahlen sie auch nicht die geringsten Steuern.

Die Einkünfte des Fürsten und die Zuschüsse der Spiel-saalpächter genügen zur Bezahlung der Staatsausgaben. Das Fürstenthum Monaco hat 149 ha Flächenraum und 10,000 "adlige" Einwohner, eingerechnet eine bewaffnete Macht von etwa zweihundert Mann, die fast ausschließlich zu "Beerdigungsübungen" herangezogen werden; denn in diesem kleinen Selbstmörderparadiese giebt es leider jeden Augenblick "etwas zu befehlen".

Ein netter Skandal bereitet sich, wie aus Budapest gemeldet wird, an der dortigen Oper vor. Seit einigen Tagen waren Gerüchte verbreitet, daß der gewesene Tenorist der Oper Prévost an den Regierungskommissar dieses Justiz-Departement Baron Kopsch ein Schreiben gerichtet hatte, wonach Kapellmeister Nitsch sowohl von ihm als auch von anderen zu engagierenden Kräften sich eine zehnprozentige Provision ausbedungen hätte, so daß Nitsch von der Regierung veranlaßt worden sei, gegen sich selbst eine Disziplinäruntersuchung zu verlangen. Nitsch veröffentlichte nun eine Erklärung, daß Prévost nun eine solche Denunciation an den Regierungskommissar gerichtet und daß er gegen Prévost die Strafverfolgung wegen Verleumdung erstatte habe. Von einer Disziplinäruntersuchung könne nicht die Rede sein, weil Prévost seine Verleumdungen durch nichts zu bekräftigen in der Lage sei.

Bei der durch ihre Gutherzigkeit bekannten Frau v. S. läßt sich ein vornehm gekleideter Herr melden, der folgenden Anliegen vorträgt: "Es handelt sich um eine sehr unglückliche Familie, gnädige Frau. Der Vater ist schwach und alt, die Mutter krank, und fünf Kinder in zartem Alter schreien nach Brod. Die Vermögen liegen sicher mit ihren paar Sabelligkeiten auf der Straße, falls sich nicht Jemand findet, der dreißig Mark rückständige Miete für die Familie bezahlt." Frau v. S. holt auf der Stelle das Geld. "Nun aber", äußerte sie, "möchte ich auch wissen, wer Sie sind, mein Herr, der Sie sich in solcher Weise der Armen annehmen?" — "Ich bin der Hauswirth, gnädige Frau!"

Seirathsantrag. Herr Schulze zu Frankeim Schulze: "Fräulein Analle möchten Sie sich in Zukunft nicht mit 'h' schreiben?" (Zust. Bl.)

Eine abenteuerliche Entführungsge-schichte ist einem Berliner Blatte aus Prag gemeldet worden. In Pardubitz auf dem Bahnhofe wurde ein Mann angehalten, der ein Kind

bei sich führte und mit demselben nach Prag zu fahren im Begriff war. Der Sifirte, der sich Johann Prochazka nannte und Zizkow bei Prag als seinen Wohnort bezeichnete, gab an, daß er sich schon seit längerer Zeit mit der Lieferung von kleinen Kindern für eine Firma in Gollstein befaße. Betreffs der Verwendung dieser Waare sagte Prochazka aus, daß die behauerwerthen Geschöpfe zu "Altkutanten", und zwar durch Anwendung einer eigenen Ernährungsmethode umgewandelt (?) und dann in aller Welt herumgezeigt werden. Das Kind, das Prochazka eben gekauft hatte, war das achtjährige Töchterchen des Wenzel Slopey aus einem Dorfe bei Pardubitz. Der Verhaftete gab weiter an, daß jene Firma bis 200 Gulden für ein solches Kind zahle und, falls es zwei Jahre "hält", noch 200 Gulden an die Eltern nachgezahlt werden. Prochazka erzählt ferner, daß er ein Kind noch zu Hause habe, das für dieselbe Firma bestimmt sei. Sein Vermittlungshonorar betrage 50 "per Stück". Prochazka wurde in Haft gehalten und in der Affaire die umfassendste Untersuchung eingeleitet.

Prinzessin Pauline. In New-York ist dieser Tage die Prinzessin Pauline gestorben, jenes kleinste Geschöpf unter den Zwergen. In Berlin ist sie durch mehrfache Ausstellungen in Cassans Panoptikum vielen Tausenden bekannt geworden, Lohz hat sie unseres Wissens nicht besucht. Die Kleine stammt aus Belgien, wurde 18 Jahre alt und konnte bequem auf der flachen Hand eines Mannes stehen. Sie hatte einige Lieber und Tänze einstudirt, war stets in lebenswüthiger Laune und nicht wenig stolz auf die Beachtung, welche ihr überall, besonders von den Damen, deren Lieblich sie war, geschenkt wurde. Ihre gesammte Familie wird von dem Verlust stark betroffen: sie war die Enchuerin derselben. In New-York erhielt sie für sechs Monate 20,000 Mk.

Der ehemalige Kongokönig Don Alvaro Agna Rosada XII. ist, von vier Dienern begleitet, in Lissabon eingetroffen. Der Kongokönig war früher ein mächtiger Monarch, aber nachdem Belgien, Franzosen und Portugiesen sein Reich unter einander getheilt hatten, gerieth er in die bitterste Noth; um ihn nicht Hungers sterben zu lassen, setzte ihm die portugiesische Regierung eine Monatspension von 120 Mark aus. Die Reise, die Don Alvaro jetzt unternommen hat, ist keine Vergnügungsfahrt. Er hat sich vielmehr nur auf den Rath der Aerzte der Kongomission nach Lissabon begeben, um sich einer chirurgischen Operation zu unterziehen. Don Agna Rosada XII. bewohnt jetzt ein besonderes Zimmer im Marinehospital, und sein Gefolge hält sich auf Kosten der Regierung, die für jeden Mann 3,60 Mk. täglich bezahlt, in einem Hotel dritten Ranges auf.

Industrie, Handel u. Verkehr.

Bericht über die Lage der Berliner Textilindustrie. (Originalbericht.)

Berlin, den 28. Februar. Der verhältnismäßig stille Geschäftsgang in den Konfektionsbranchen beeinflusste in dieser Woche auch den Geschäftszug in den Stoffbranchen in unangünstiger Weise. Weber in Berliner Fabricaten noch in solchen auswärtiger Plätze konnten Umsätze von Belang stattfinden. Trotzdem arbeiten die hiesigen Fabricanten in ziemlichem Mengen Stapelwaaren für den nächsten Winter. Recht ruhig ist der Verkehr in Shawls und Tüchern, während sich die Aussichten für wollene Fantastikartikel etwas gebessert haben. Der Zwischenhandel in Tüchern und Butelins lag sehr still, Seidenwaaren wurden ebenfalls nur in kleinen Mengen umgesetzt. Die Strumpfwarenfabrikanten sind regelmäßig beschäftigt.

Ohne besondere Anregung verkehrte der Garnmarkt, auch in den Preisen hat sich seit der letzten Woche keine Aenderung vollzogen mit Ausnahme von baumwollenen Garnen, für welche die Spinner höhere Forderungen stellen. Die höheren Notirungen für englische Wollengarne fanden bei den Käufern noch wenig Beachtung.

Das Geschäft in Kunstwollen bewegte sich in sehr engen Grenzen, wogegen Wollabfälle beehrter sind. In deutschen Wollen war das Geschäft regelmäßig.

Ein Ueberblick des internationalen Waarenaustausches. Das Departement für Handel und Manufactur des Finanzministeriums wird einen Ueberblick des internationalen Waarenaustausches ediren, in welchem der Stand des auswärtigen Handels der wichtigsten Staaten in der Menge und dem Werthe ihrer Waaren sowie

der Export und Import, die Bewegung des Goldes und Silbers und der Transthandel angegeben sein wird. Dabei soll das Hauptaugenmerk auf die Beziehungen der einzelnen Staaten mit Rußland und auf den gegenseitigen Handel gerichtet sein. Die Ausgabe dieses Werkes wird nach den officiellen Berichten des einen oder anderen Staates zusammengestellt. Die große Arbeit nähert sich bereits ihrem Ende und wurde anfangs dadurch etwas verzögert, daß einzelne Berichte früherer Jahre aus dem Auslande ausgeblieben waren.

Fremden-Liste.

Hotel Victoria. Herren: Solowiejczyk, Feinmejer, Lipski, Dwiskarek, Petersburg, Dorozynski und Freijinger aus Warschau, Zaborowski aus Kofcherwa und Hoffmann aus Berlin.

Hotel Polski. Herren: Rosbaum und Banicowicz aus Warschau, Wyganowski aus Zolyce, Gargaczyl aus Myslowitz, Richter aus Würbenthal und Witowski aus Galtzien.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Diering. Lohz, den 2. März.

Table with weather data: Wetter: Fröhlich, Temperatur: Vormittags 8 Uhr 0 Wärme, Mittags 1 " 1 " , Nachmittags 6 " 1 " , Barometer: 746 gestiegen, Windrichtung: West, Maximum 2 Wärme, Minimum 0 " .

Cours-Bericht.

Berlin, 2. März 1895.

Geld-Cours 100 Rubel 219.00.

(Gestern 218.95.)

Ultimo 219.00.

(Gestern 219.00.)

Warschau, 2. März 1895.

Table with exchange rates: Berlin 45.87, London 9.35, Paris 37.27, Wien 76.10, and their respective closing rates.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält außer der Sonntags-Beilage 10 Seiten.

Teatr Victoria.

Dzis, w Niedzielę dnia, 2 Marca r. b.:

„Aida“

OPERA w 4-ach aktach Verdi'ego.

Schonet euer Schuhwerk!

Gebraucht Schuhwische, welche aus Fischthran in der bereits seit 70 Jahren bestehenden Fabrik der Firma

„Jan Seydlitz“

in Warschau fabrizirt wird. 6384

Comptoir und Hauptniederlage: Warschau, Królewska-Straße Nr. 31.

Inhaber der Firma: Antoni Golczewski.

Gut assortirtes Lager

Stahldraht-Krähen

vorzüglicher Qualität, von der Firma J. D. Seelemann & Söhne, Neustadt, (gegründet 1830), bei

Kuntze & Söderström,

Lohz, Petrikauerstraße Nr. 191 neu (Haus Kern).

Grosses Lager

sämmtlicher Armaturen und Condensationstöpfe

der Firma Maschinen- u. Armatur-Fabrik vorm. KLEIN, SCHANZLIN & BECKER, Frankenthal, empfiehlt

M. Zbijewski, Lohz, Dzielna 28, Filiale: Warschau, Chmielna 10,

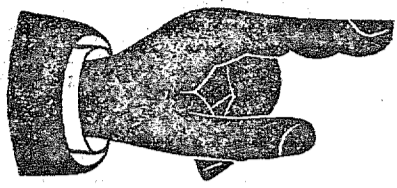
General-Vertreter für Königreich Polen.



15

# Waaren-Haus HERZENBERG & RAPPEPORT

15



## Grosser Ausverkauf

von Sonntag, den 3. bis Donnerstag, den 7. März eines grossen Theils der auf Lager befindlichen

Wollkleiderstoffe, gemustert, grösstentheils ausländisch,  
schwarz, weiss, crème, rosa u. blau

Mäntel- und Jaquetstoffe,  
Mäntel, Mousseline du Laine, Satins,  
Battiste, Bulgarka u. Cretons

mit Preisermässigung von 30—50%

Ausserdem werden Donnerstag und Freitag

Seidenstoffe, Sammet, Plüsch und Gardinen etc.

zum **AUSVERKAUF** gelangen.

Herzenberg & Rappeport.

15

15

### Dankagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

## Anton Schumpich

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere aber der hochwürdigen Geistlichkeit, den Herren Sängern, den Herren Trägern, sowie der löblichen Webermeister-Innung, unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1808

### Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter, Tante, Schwester und Schwägerin

## Eleonore Liberdin

sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Schmidt für die tröstlichen Worte im Hause, sowie den Trägern und Sängern unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1808

## Gute Gelegenheit!

Zur Einrichtung einer Fabrik von einem hier noch nicht fabricirten Artikel (sehr lohnend), ist eine ganze Einrichtung im Auslande billig zu kaufen.

Capital erforderlich ca. 20,000 Rs. Adresse zu erfragen in der Redaction dieser Zeitung.

1424

## Webe-, Spinnerei-, Färberei- und Appretur-Schule

für die Wollen-Industrie in Aachen.

Vollkommene theoretische und praktische Ausbildung in drei von einander unabhängigen Abtheilungen: I. für Spinnerei und Weberei; II. für Färberei, III. für Appretur. Mit der Anstalt verbunden sind ein aus Vollkommenste eingerichteteter, ununterbrochener Fabrikbetrieb in Spinnerei, Weberei und Appretur, sowie mit den neuesten Einrichtungen versehene Färberei-Laboratorien. Beginn der neuen Kurse am 23. April. Prospecte, sowie nähere Auskünfte kostenfrei durch

1081

die Direction.

### Zdrowe i smaczne obiady

jak również codzienne życie. Ulica Długa № 21, mieszka. № 19, oficyna na prawo, 1-sze piętro. 1769

#### Zu vermieten:

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Badzimmer, Küche, Vorzimmer, Wasserleitung u. s. w. Ein Zimmer, Küche, Vorzimmer und Wasserleitung. Näheres bei

S. Pfeiffer,  
Nawrot-Straße No. 13.

1794

### Nur 5 Rbl.

Photographischer Apparat — kein Spielzeug, vermittelt dessen Jedermann, auch Kinder, Aufnahmen von Personen, Gruppen, Landschaften etc. machen kann. Probeaufnahme nebst Anweisung zum Photographiren gratis. Lager für neue Einrichtungen, St. Petersburg, Große Moritzstraße 33. 1057

### Wichtig für Brauerei-Besitzer!

#### Wolynischer Hopfen

stets auf Lager. Der Wolynische Hopfen, welcher dem ausländischen Hopfen in Güte gleichsteht, ist stets in größeren Quantitäten zu haben bei

1801

#### Jan Wolf,

Lieferant für sämtliche Futter-Producte für Pferde,  
Nikolajewski-Straße No. 555.

### Ein Lokal,

bestehend aus einem Zimmer, Küche, Remise und Keller, ist per sofort zu vermieten. Näheres bei Wesolowski, Friseurladen Sredniastraße No. 26. 1802

Пансионный парикмахер

### Домоуправитель

съ хорошей аттестацией отъ варшавскихъ домовладельцевъ и здѣшнихъ рекомендаціями, имѣетъ управленія домох. Оферту прошу оставить въ ред. этой газеты подъ буквами „М. В. 15“ 1704

### Arzt Wolfowicz

aus Pabianice, Specialist für Geburtshilfe und Frauen- und Kinder-Krankheiten. Empfängt von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags. 304

Petrifauer-Straße No. 109.

### Lehrling oder Laufbursche

für Agentur-Geschäft gesucht. Adresse in der Exped. dies. Bl. erbeten. 7 80

### Ein gebrauchter Cassen-Schrank

wird sofort zu kaufen gesucht. Adresse in der Redaktion dieses Blattes niederzulegen unter Chiffre Q. C. 1793

Ertheilt werden

### Russische Stunden,

Privat- und Nachhilfeunterricht und Verbesserung der Aussprache. 1123

#### A. Schwezoß,

Srednia-Straße, Haus Berger 23, Wohn 39. Officine Kents, erster Eingang, 2. Etage — Sprechstunden von 4 1/2 — 5 1/2 Uhr Nachm.



Die höchste Auszeichnung auf der Welt-Ausstellung in Chicago erhielt der

# Cognac „Imperial“

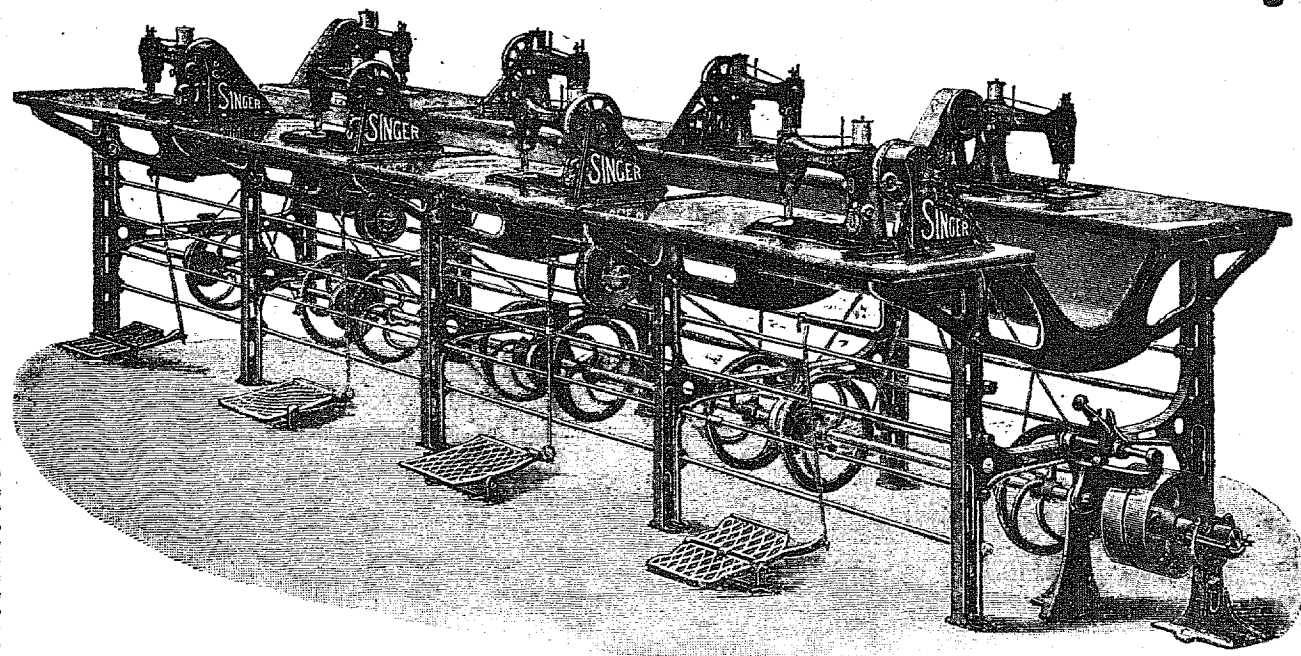
als Product aus reinem Wein, für sein vorzügliches Aromat und Geschmack und seine hygienische Eigenschaft.  
Verkauf in allen besseren Wein- und Kolonialwaaren-Handlungen und Restaurants.

G. Neidlinger, Lodz, Petrikauerstrasse No 22,

ältestes u. größtes Nähmaschinen-Geschäft

empfehlte für jede Fabrikation, bei welcher Näharbeit verwendet wird, die

Original Singer Sectional Kraftbetriebs-Einrichtung.



Diese Einrichtung ist das Neueste und Beste, was zum Betrieb von Nähmaschinen mit mechanischer Kraft bisher erzeugt worden ist. Sie ermöglicht dem Arbeitenden die Maschine nach Bedarf schneller oder langsamer arbeiten, wie in jedem Augenblick und bei jedem Stiche stillstehen zu lassen.

1600

1430



Waldschlößchen.

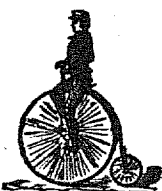
Sonntag, den 3. März 1895:

Concert und Illumination  
auf der  
Eis-Bahn.

Um zahlreichen Besuch bittet

W. Herbe,  
Restaurateur.

1747



Cyklisten-Platz.

Sonntag, den 3. März 1895:

## Concert auf der Eisbahn.

Die Einnahme ist zum Besten der Casse der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr bestimmt.

1725

Die Lodzer mech. Fabrik für Wasserleitungs-Anlagen

von  
**PAUL JANKE,**

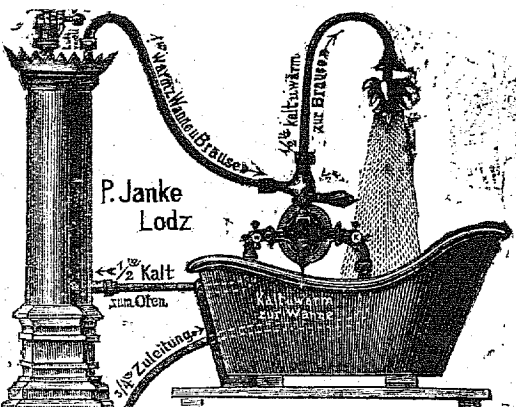
Lodz, Benedikten-Strasse Nro. 13 neu,

offeriert die direct aus den besten Bezugsquellen des Auslandes auf Lager erhaltenen  
sämtlichen Bedarfs-Artikel für die Wasserleitungs-Anlagen, als:  
Hähne, Saug- u. Druckpumpen für Tiefbrunnen, verzinkte Guss- und Eisenrohre, Fabrice-Glaseis, Pflöcke, Anschlußbecken, etc. etc.  
Gleichzeitig mache hiermit bekannt, daß ich meine neue Maschinen-Reparatur-Werkstatt mit Dampfbetrieb eingerichtet und mit den neuesten Hilfsmaschinen versehen habe und empfehle ich mich zur Ausführung sämtlicher Reparaturen für Spinn- und Webereimaschinen, ebenso Anfertigung von Schmirgel- und Ketten-Walzen, sowie deren Ausbesserung etc. etc.

Hochachtung

**Paul Janke,**

Lodz, Benedikten-Strasse Nro. 13 neu.



P. Janke  
Lodz

Für gute und solide Arbeit wird garantiert.  
Telephon-Verbindung No 480.

1401

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich außer meinen Filialen in Warschau, in Lodz, an der Cegielniana-Strasse, im Hause Schloßberg, Nro. 33, noch eine Filiale (u. zw. die dritte) meiner

Wein- und Spirituosen-Handlung

eröffnet habe. Die besten in- und ausländischen Weine, Cognacs, englischen Biere und Porter, sowie Spirituosen, zu den billigsten Preisen en gros & en détail empfehlend, sichere prompteste und reelle Bedienung meiner geschätzten Kunden zu und zeichne

Hochachtungsvoll

**Salomon Alter**

aus Warschau.

1683

Weißwaaren-, Confections- und Strumpfwaaren-Geschäft

**J. Katny,**

Petrikauerstrasse Nro. 48  
empfehlte:

Stegdecken eigener Fabrikation in Wolle und Seide, Herren- und Damen-Wäsche, Bettwäsche und Tischwäsche, Leinen und Baumwoll-Waaren, Möbelplüsch, Gardinen, Stamins, Tisch- und Bettdecken, Strumpfwaaren, wollene Normal-Wäsche. Große Auswahl in Spitzen und echten schweizer Stickereien.

582

Fabrik-Niederlage eiserner Möbel von  
**Wl. Gostynski & Co.**

Matratzen und eiserne Bettstellen.

Sie in russischer und in deutscher Correspondenz perfecter

**Comptoirist,**

Recherer Rechner, findet Stellung in einem größeren Establishement. Offerten mit Beschreibung des Lebenslaufes und Angabe der Gehaltsansprüche werden unter W. P. 350 postlagernd, Lodz erbeten.

155

Stehlspeise- und Feuerspritzen  
sowie Säckelmaschinen

in div. Größen zu haben in der Mühlen- und Maschinen-Fabrik von  
**Karol Ast,**

Lipowa Nro. 13.

Seilschmiere,

vorzüglichster Qualität, liefert  
billigst

**Otto Bernhardt,**

1941  
Seilerwaarenfabrik,  
Ogrodomastraße 6.

Gesunde und schmackhaft

**Mittage**

wie auch tägliche Kost bekommt man Dlugos-  
Strasse Nro. 21, Wohnung Nro. 19, Offizine,  
recht, 1. Etage. 1769

**Dr. med. Goldfarb**

wohnt jetzt: Ziegel-Strasse Nro. 31, Haut  
Kohn, (Ecke der Petrikauerstrasse).

Janere, Kinder- und  
Geschlechtskrankheiten.

Sprechstunden von 9-11 Uhr Vormittags und  
von 4-6 Uhr Nachmittags. 84

Zu den billigsten Preisen führe

**electriche Leitungen**

unter 1/2-jähriger Garantie aus.  
Näheres Petrikauerstrasse Nro. 130 neu,  
Wohnung Nro. 7. 1768

Dienstag, den 5. März 1895, beginne  
ich mit dem letzten

**Tanz-Cursus**

in dieser Saison.

Armbildungen werden täglich in meiner  
Behausung, Petrikauer-Strasse Nro. 163,  
Wohnung Nro. 10, angenommen. 1620

Josef Richter, Tanzlehrer.



**Ausverkauf**

von

Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaaren

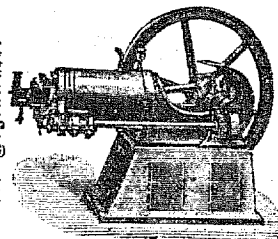
zu äußerst billigen Preisen.

**M. Przyemski, Schuhwaaren-Niederlage,**

Ecke Petrikauer- u. Poludniowa-Strasse Nro. 14.

1764

Einflache Construction  
der Gegenwart!



**Gebr. Hinze & Paasch,**

Magdeburg-Sudenburg.

Magdeburger Motoren-, Werkzeug- und  
Werkzeugmaschinen-Fabrik

liefert zu äusserst soliden Preisen:

Gas-Motore, Petroleum-Mo-  
tore, Benzin-Motore.

Unübertroffen in ihren Leistungen. Eigene Patente.

**Werkzeugmaschinen:**

Drehbänke, Bohr-, Frais-, Nuthenstoss-, Shaping, Schmirgel-Schleifmaschinen etc., nach  
amerikanischem u. eigenem System. — F. Werkzeuge nach Special-Katalog.

863

Preislisten gratis durch **Wilhelm Wende, Lodz, Nawrotstr. Nro. 13.**  
Vertreter für Polen.

P. P.

Einem geehrten Publikum der Stadt Lodz erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu  
machen, daß ich hievors an der Ziegelstrasse Nro. 1392/59, Haus Koppelmann ein

**Incasto-Bureau**

am 1. Januar a. e. eröffnet habe und demnach sämtliche Prozesse und Forderungen gegen  
Wechsel oder sonstige Schriftstücke für ganz Ausland und Polen zur Durchführung und Einziehung  
übernehme, wobei ich keine Kosten im Voraus verlange. Schuldheine aller Art kaufe auch für  
eigene Rechnung — Auf meine langjährige Erfahrung als Advokat in Belgien (Gouvernement  
Brüssel) und Referenzen respectabler Firmen gestützt, hoffe ich das Vertrauen meiner geehr-  
ten Klienten mir zu erwerben und zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

**Albin Hoymann, Ziegelstr. No 1392/59,**  
Haus Koppelmann.

93 9

**Eine Wohnung zu vermieten**

per sofort, bestehend aus einem großen Zimmer, großer Küche, Vorzimmer,  
Passage, Kammer und Keller. Zwei separate Eingänge. Anfragen in  
der Parterre-Wohnung Nro. 2, Haus Sieber, Ecke Evangelisches u. Petrikauerstr.



Für das Frühjahr empfiehlt LUDWIK KRYKUS, Lodz, Petrikauer Strasse, neben Scheibler's Neubau,

die modernsten Kleiderstoffe

Schwarze Woll-Stoffe in unübertrefflicher Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten. Teppiche, Läufer, Gardinen, abgepasste Portieren, Möbel-Stoffe, Bett- und Tisch-Decken in grösster Auswahl vorrätig.

Billigste Preise!!

Malz-Extract und Bonbons für Hustende und Geschwächte aus Honig, Malz und Heilpflanzen. Fabrik „LELIWA“ in Warschau, Pro. 5.

Ein praktischer Schlosser, Maschinist u. Maschinenführer. der auch mit den Dampfmaschinen vertraut ist.

Geschäfts-Etablierung. „Hornung & Wiesner“ etablirt haben. Durch langjährige Praxis und fachliche Ausbildung sind wir in der Lage, alle in unser Fach schlagenden Arbeiten...

Korrespondent für Deutsch und Russisch, junger, zuverlässiger, fleißiger Mann, mit guten Zeugnissen und Referenzen, gegenwärtig noch in Stellung...

Ein junger Mann, vollständig mittelalt, der russischen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht irgend eine Anstellung in einem Comptoir oder dergl.

Dr. L. Bondy hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in Lodz niedergelassen.

Jüngere und Kinder-Krankheiten. Sprechstunden von 8-10 Uhr früh und von 4-6 Uhr Nachmittags.

Fabrik-Bauplatz, 8 Morgen, in Zamiercie, unmittelbar an der Bahn, ist unter günstigen Bedingungen zu überlassen.

Dr. K. Jasiński ist zu wissenschaftlichen Zwecken in's Ausland verreist.

OSOBA młoda wykształcona z doskonałym francuzkim, polskim, ruskim i niemieckim oraz dobrą muzyką szuka zaraz demi-place, lub stałego miejsca.

Frontwohnung, bestehend aus 5 Zimmern, an der Promenaden-Strasse No 11 gelegen, in welcher sich gegenwärtig ein Geschäftslocal befindet...

2 Wäsche-Mangeln, noch im guten Zustande, sind preiswerth zu verkaufen, Mikolajewska-Strasse No. 20.

Carl Kühn pract. Massieur, übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Gesucht wird ein Fabriklocal mit Dampfkrast für 3 Satz Spinnerei, als alleiniger Pächter.

Dr. med. M. Berenstein, (Cegielnianastrasse 22) hat sich nach wehrjähriger wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung auf einigen Unterstützten Deutschla. als hier niedergelassen und empfängt...

perfecter Russe, mit allen Comptoirarbeiten, sowie der russischen und deutschen Correspondenz vollkommen vertraut, sucht Stellung.

R. Goretzki & Co., Lodz, A. Specialgeschäft in Maschinen, Werkzeugen u. techn. Artikeln. Sortirtes Lager von: Zeitspindel-Drehbänken bis 4 1/2 Meter Länge...

Weizen-Stärke- u. Dextrin-Fabrik von E. T. Neumann, Lodz, Ecke Północna- u. Solnastr.

Petroleum-Motoren „Hornsby Akroyd“, Gas-Motoren „Stockport“, englische Fabrikate System OTTO, vollkommen sicher und äusserst solid gebaut...

Neu! Strumpfstopfer Neu! Apparat zur Wiederherstellung beschädigter Stellen in Strümpfen, Leinen, Stoffen etc., Preis 2 Rs.

Hochdruck- u. Compound-Locomobilen, Stationaire Locomobilen, speciell für electrische Anlagen. Compound-Dampfmaschinen, Hochdruck-Dampfmaschinen.

GUSTAV FISCHER'S Leichenbestattungs-Anstalt Przejazd (Meisterhaus)-Strasse No. 1340, neu.

Die Buchhandlung von Reinhold Horn, Główna-Strasse No. 8, empfiehlt für die Passions-Zeit ihre reichhaltige Leih-Bibliothek.

Spinn- und Krempelmeister für eine Streichgarnspinnerei gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird hoher Lohn, event. mit Lantime zugesichert.

BERLIN'S vollendetstes Hôtel-Etablissement SAVOY-HOTEL am Bahnhof Friedrichst.



Das neueröffnete Lager von fertigen Herren- und Kinder-Garderoben

# G. DAREWSKI,

№. 36, Lodz, Zachodnia-Strasse, Haus Klufow, №. 36, vis-à-vis dem Lombard,

empfehlst zur Frühjahrs-Saison eine große Auswahl moderner Herren-Kleider.

Das Lager ist mit modernen Stoffen stets versehen. — Bestellungen werden zu äußerst billigen Preisen ausgeführt — Prompte und reelle Bedienung.

6045



## Museum und Panoptikum

von W. Winter,  
Ecke Dzielna- und Mikolajewska-Strasse No. 19.  
Dritte Bilder-Ausstellung!!

Unter anderem: Der Krieg zwischen China und Japan zu Wasser und zu Land.

NEU! **Sadi-Carnot**, NEU!

der Präsident der franz. Republik, die letzten Momente vor seinem Tode, (beweglich). Ein großer Gorilla, ein weißes Mädchen raubend, (beweglich) sowie eine Anzahl Büsten berühmter Persönlichkeiten, Völker-Racen etc.

Entree ins Museum 20 Kop.

1786

Kinder und Intermitants 10 Kop.

Entree in die anatomische Abtheilung, welche nur für Erwachsene und Freitags ausschließlich für Damen geöffnet ist, 10 Kop.

## Fabriklokal.

Das Fabrikgebäude, Ecke Bpowa-Strasse No. 810g, 14 Fenster lang, mit doppeltem Dach, hinreichendem Wasser, separat gelegen, passend für jeden Fabrikationszweig, welches Herr Veragard Frank bis dato innehat, ist im Ganzen eventl. arbeitsfähig zu vermieten. Nach Verständigung können eventl. 2 Stock und Krampe höher gemacht und auch mit Dampfbesrieb eingerichtet werden. — Auch dort angrenzende Plätze, geeignet für Lager oder Bauunternehmer, sind zu vermieten.

Näheres zu erfahren bei Gastow Laszki, Cegetniana-Strasse No. 21 neu. 1776

Zum 1. Male hier! **Paradies.** Zum 1. Male hier!

Von heute ab täglich:

## Concert

der berühmten Pinzgauer Concert-Sänger  
Familie **Sepl Bretschneider** aus Zell am See,  
4 Damen und 2 Herren,

in eleganter täglich wechselnder National-Tracht.  
Anfang Wochentags 7 Uhr Abends, Anfang Sonntags 4 Uhr.

Zum 1. Male hier! 1771 Zum 1. Male hier!

## Tabak-Fabrik

von

# T. Brünn & Co. in Warschau,

Hauptniederlage in Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 17.



Fabrik-Markte.



Stempel auf der Banderolle.

Bestätigt vom Finanz-Ministerium unter Nr. 6662.

Um sich vor Fälschungen zu schützen, werden die Herren Raucher ersucht, genau auf Fabrikmarke und Stempel, mit welchen jedes Päckchen versehen ist, zu achten. 1649

## Martha.

Elegante Damen-Garderobe wird angefertigt im Atelier bei

**Martha Löffelbein,**

Ecke Benedikten u. Wulczanska-Str. Nr. 33, 2. Etage

9037

Magazin von

Kunst-, Galanterie- und Alterthümerartikeln

unter der Firma:

# N. S. BRÜNNER & Co.

in Warschau, früher im Gebäude des Hotel Europe, jetzt Neue Welt (Nowy Swiat), No. 69, vis-à-vis dem Kopernikusdenkmal.

Die größte Auswahl in sächsischen Porcellan, Bronzen, Antiquen, Stillwäbelen, japanischen Artikeln, Erzeugnissen aus Leder und Blüsch etc. Die Firma vermittelt den Ver- und Ankauf von Antiquen, wie auch in den Bereich der Galanterie fallenden Waaren. 2378

Patent angemeldet.

## Erste Russische Korkstein-Fabrik von C. L. STRAUCH, Lodz,

1775

Korkplatten zur inneren Bekleidung v. Dächern, speciell Fabrik-Dächer, Scheds etc. gegen schädliche Einwirkungen v. Feuchtigkeit, Kälte, Wärme u. Schall.

Kork-Komposition-Masse

als bestes Isolirmaterial von heißen Dampf- und Kaltwasser-Röhren, sowie

Korksteine

in Ziegelform zur Bekleidung von Dampfkesseln, zur Herstellung von Trocken-Kammern und Zwischenwänden etc.

## Lodzer Thalia-Theater.

### Extra-Anzeige

zur freundlichen Berücksichtigung!

An dem Grundzuge festhaltend, einem verehrten Publikum nur solche Vorstellungen darzubieten, deren Ausführung durchaus nichts Südenhaftes mehr in sich fähigt, wird die für heute angeordnete erste Aufführung der Operette „Das Sonntagskind“ vorläufig noch verschoben, weil sich bei der letzten Probe herausgestellt hat, daß die Vorstellung keine reise sein würde.

Um nun aber trotz der Abänderung, den heutigen Theaterabend zu einem, des regsten Besuches würdigen zu gestalten, gelangt die sorgfältig vorbereitete und sowohl in musikalischer wie artistischer Beziehung, tadellos zu nennende lustige Operette von Carl Millöcker:

„Das verwunschene Schloss“ zur Aufführung, von welcher der berühmte Wiener Kritiker, Professor Eduard Hanslik, den Ausspruch that, daß dieses prächtige Werk eine ganze Anzahl anderer Operetten reichlich zu ersetzen im Stande wäre.

1782 Die Direction.

Ein

## Wirthschaftsfräulein,

das perfect die Küche versteht und das Kochen übernimmt, wird von einer alleinstehenden Dame per 1. April gesucht. Zu erfragen in der Redaction dies Bl. 188

## Mehrere Lehrlinge,

welche die Tricotage erlernen wollen, werden gesucht.

Promenaden-Strasse No. 35.

## Stadt-Reisende

für den Verkauf von Nähmaschinen werden gesucht. (Gumna- (Kociner)-Strasse No. 16 neu, Officine No. 8. Dasselbst sind auch Familien-Wäsche-Mangeln zu verkaufen. 1790

## Junger Deutscher,

für die Buchhaltung und Correspondenz, sucht per 1. April anderweitiges Engagement. Gest. Offerten unter P. 50 an die Expedition dieses Bl. erbeten. 1789



Ein halbgedeckter leichter Wagen,

Decke zum Abnehmen, in gutem Zustande, ein- und zweispännig, ist billig zu verkaufen.

Näheres bei M. Schöpfke, Petrikauerstrasse No. 566, vis-à-vis dem Paradiese. 1709

## Dr. med. W. Kotzin,

Specialarzt für Herz-, Lungen- u. Frauen-Krankheiten, 1754 wohnt: Dzielna-(Baha)-Strasse No. 7, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr.

## Pierwsza fabryka piór strusich i fantazyjnych C. Dubrowicza,

w Warszawie, ul. 5-to Jerska rog Wolowej, polca 9226

wielki wybór rozmaitych piór po cenach nader niskich.

## Gühneraugen, Schwielen und gehärtete Haut

verktigt die Flüssigkeit

„ARAGA“

Warschau, Leszno-Strasse No. 4. Stanislaw Gorski. Preis 50 und 30 Kop. 822

## Das Möbel-Magazin und die Dekorations-Anstalt

von 9612

## Hermann Reiss,

Warschau, Grivanska-Strasse 3, empfiehlt complete stilvolle Einrichtungen für Salons, Speisezimmer, Schlafzimmer und Bouboirs, sowie einzelne Möbel, aus- und inländische Fabrikate nach den neuesten Modellen gearbeitet

## Dr. med. St. Rontaler,

Specialarzt

nur für Ohren-, Nasen- und Halsleiden, hat sich, nach längerer Praxis in ausländischen Städten, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden von 9-11 Uhr Vorm. und 3-5 Uhr Nachm. Jawanska-Strasse 8, 1. Etage, links. 9741

## Specielle Niederlage von verschiedenen Möbel-Stoffen und sämtlichen Geratten,

1651

Zuthaten für Tapezierer, Decorateurs, Sattler, Wagenbauer und Bürstenmacher, verschiedene Leppthe, Säuer- und Gummi-Decken, Fabrik von

Pofamentarien für Tapezierer, wie auch von Kopf Haaren, zu den billigsten Preisen.

## S. BILLAUER,

aus Warschau, zur Zeit in Lodz, Petrikauer-Strasse No. 16, Haus des Herrn Rosen, im Hofe, vis-à-vis Hrn. Hartmann.

## Gärtner,

polnisch und deutsch sprechend, sofort gesucht. Wulczanska-Strasse No. 862, 95 neu 1737

## Ein Fleischladen

mit Wohnung und Werkstätte ist sofort oder vom 1. April zu vermieten. Näheres Zachodnia-Str. No. 893, neu 34. 1738

## Eine Locomobile,

Zweyhüdrig, 12 Pferdekraft, in gutem Zustande, ist zu verkaufen, eventl. zu verpachten. 1743 Szwarc, Konstantinerstr. No. 70.

## Lüchtige Seidenbandweber, Treiberinnen und Spulerinnen

werden per sofort gesucht bei R. Domonowicz, Petrikauer-Strasse No. 69, im Hofe, 3. Etage. 1761

## Decatirapparat

von der Firma Wagner & Hamburger, Leipzig, ist zu verkaufen bei Th. Falde & Co. Infall gekehrt in d. Armaturen-Fabrik, Nawrot-Strasse No. 32. 1739

## Appretur

für Baumwollwaaren, in gutem Zustande, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 1742

## Dampfkessel,

gebraucht, in gutem Zustande, 50 Pferdekraft, zu kaufen gesucht. Näheres durch Adolf E. Rosenthal, Cegetniana-Strasse 12. 1435

## Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, den 3. März 1895:

Auf die Extra-Annonce unterzeichneter Direction ergeben sich verwehrend, gelangt heute in neuer Ausstattung an Decorationen etc., anstatt angekündigter Operette: „Das Sonntagskind“, die in musikalischer wie artistischer Beziehung ebenso werthvoll wie lustige Operette zur Aufführung:

## „Das verwunschene Schloss“.

Große Operette in 5 Akten von Carl Millöcker.

Hauptpartien: Marie Benné, Felix Stegemann, Franz Schuler etc.

Morgen, Montag, d. 4. März 1895:

22. populäre Vorstellung im neuen 22. Jahre, zu wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben Preisen der Plätze.

Auf allgemeinen Wunsch jedoch zum unwiderrüflich letzten Male in dieser Saison:

## „Charley's Tante“.

Original-Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

— Hieranf: —

In gänzlich neu angefertigten, schmucken Uniformen, ein weibliches Musikcorps bildend, auf eigenartig construirten Holz- und Strohzinstruments concertirend:

## Zehn Mädchen und kein Mann.

Komische Operette in 1 Akt von Franz von Suppé.

Hauptpartien: Marie Benné, Felix Stegemann, Otto Sanel, Marie Maeder etc., etc.

— Dienstag, den 5. März 1895: —

Bei den bekannten, bedeutend ermäßigten Preisen der Plätze:

Benefiz für den Regisseur Herrn

## Hormann Metz.

Zur Aufführung gelangt:

## Doctor Klaus,

Original-Lustspiel in 5 Akten von A. Arronge.

Hauptrollen: Marie Maeder, Charlotte von Schalk, Hermann Metz, Oskar Branner, Otto Sanel, Felix Stegemann etc., etc., etc.

Die Direction des Thalia-Theaters.

1781



## Lodzer freiwillige Feuerwebr.

Montag, d. 4. März a. c. um 8 Uhr Abende:

## Signal-Übung,

4. Zug im Saale „Freundlich“ Görny Rynek.

COMMANDO

der Lodzer freiwilligen Feuerwebr.

1774

## Kartoffel.

Dabery, amerykany i biale, bardzo smaczne, są do sprzedania na krce. Zamowienia przyjmuje cukiernia J. SZWAGIERA, Piotrkowska 28. 1773



